MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

319 (12.7.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176909

Donnerstag, 12. Juli. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 319.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetiker. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Kolonelzeile od. Platz 40 Pfg., Reklamezeile (2 spalt.) 1.20 Mk. Reklamenteil: Millimeterzeile 300 Pfg. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Gewährung übernommen. Gerichtsstand für beide Teile Mannheim. Bezugspreis: monatlich M. 1.20 einschl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 3.60 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.00. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen.

Ein neuer Erlaß des Königs.

Berlin, 11. Juli. (WTB. Amtl.) S. M. der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums folgenden Erlaß gerichtet: Auf den Mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April dieses Jahres gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so früh einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie, das hiernach erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli

gez.: Wilhelm I. R.

gegengez.: Bethmann-Hollweg.

An den Präsidenten des Staatsministeriums.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt hierzu: „Der vorstehende Erlaß schafft über die Frage des preußischen Wahlrechts volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzusehen habe, ist nunmehr in letzterem Sinne entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es Seiner Majestät dem König das befohlenen Vorvrag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Indem der König in seiner Entschließung seinen Willen kundgibt, bekräftigt er mit wahrhaft wirkender Tat sein festes Vertrauen in unser Volk, das so Glänzendes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Seine Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehen dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von dauerndem Heil sein wurde, ist unsere festeste Zuversicht.

Die Lage.

Die Osterbotschaft vom 7. April hatte die Aenderung des preußischen Wahlrechts für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen; bei der Rückkehr der Krieger sollte die „für die innere Gestaltung Preußens" grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werden. Der Gesetzentwurf sollte die unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorsehen, nicht die gleiche. Es hat dann bekanntlich eine sehr leidenschaftliche Agitation der Linken eingesetzt, die forderte, daß die Reform sofort kommen und daß sie auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts erfolgen solle. Wir wollen daran erinnern, daß Bassermann sich am 17. April sehr entschieden für die sofortige Durchführung der Reform ausgesprochen hat. Für die innere Stimmung sei es vonnöten, nach Worten, die eine Neuorientierung ankündigten, eine Tat zu sehen, sonst gehe der Glaube verloren und die Stimmung selbst Not. Eine weise Staatskunst gewähre Unabweisbares schnell. Es müsse betont werden, daß die Hinausschiebung dringlicher Reformen bei kurzem Krieg klug und weise, bei einem Krieg, der Jahre dauere, dessen Ende sich nicht absehen lasse zum Fehler werde. Die Regierung hat nach diesem vernünftigen Rat nicht gehandelt, sondern sich erst drängen lassen. Die Reform auf der Grundlage des neuen Erlasses ist ihr abgenötigt worden, und es konnte infolge der Agitation der Sozialdemokratie nicht anders sein, als daß nun gleich „ganze Arbeit" gemacht werden mußte. Auch das hat Bassermann in seinem damaligen Artikel über innerpolitische Fragen vorausgesehen, er schrieb: „Dazu kommt, daß die Hinausschiebung der Reform die radikale Lösung der Frage fördert". So ist es gekommen. Die Hochburg des Klassenwahlrechts ist gefallen, auch Preußen wird eine Kammer nach dem Wahlrecht erhalten, das im Reiche gilt. Wir dürfen hoffen, daß durch diese wenn auch spät gewährte Reform manche Mißstimmung beseitigt werde, Volk und Regierung enger zusammengeschlossen werden, wie es so bitter notwendig ist. Um dieses höheren vaterländischen Interesses willen hat die Krone sich entschlossen, die Wünsche des Volkes in dem weitgehendsten Maße zu erfüllen. Wie die Konservativen die Lösung aufnehmen werden, welche Rückwirkung sie auf die Zusammensetzung des preußischen Staatsministeriums haben wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Im ersten Augenblick sollte man meinen, daß die Lösung der Wahlrechtsfrage die Stellung des Reichskanzlers befestigt haben müsse, nachdem es ihm gelungen, das vom Volke dringend gewünschte Band zwischen ihm und der Krone herzustellen. Aber es scheint, daß die Krisis des Reichskanzlers allmählich überwunden ist, daß sie vielmehr erst in ihr schärfstes Stadium einzutreten beginnt. Wir verweisen auf die scharfen Angriffe, die aus den Reichstagsparteien gegen Herrn von Bethmann Hollweg gerichtet werden. Sie entspringen dem Unwillen über eine gänzlich verfahrene politische Leitung des Krieges, die bei allen glänzenden militärischen Erfolgen uns immer und immer wieder die Aussichten auf einen guten und gedeihlichen Frieden vor den Augen hat schwinden lassen. Die Parteien im Reichstage, die natürlich über gute Informationsquellen verfügen, haben offenbar das Gefühl gewonnen, wir kommen niemals heil und unversehrt aus der uns umlohenden Hölle, wenn dieser Mann weiter die Geschäfte führt, dieser Mann, der England so maßlos falsch beurteilte, der Rußland so unglaublich kurzsichtig behandelte und in seiner Presse behandeln ließ, daß die glänzendsten Möglichkeiten, mit ihm zu einem Sonderfrieden zu kommen, vertan oder in den Wind geschlagen wurden und noch viele, viele Sünden auf dem Gewissen hat. Wenn wir nicht trotz Hindenburg und U-Bootkrieg in den Sumpf gehen sollen, so muß ein weniger schwer belasteter Mann als Bethmann Hollweg (den die demokratische Presse bisher nicht müde geworden ist als einen bedeutenden Staatsmann zu feiern und zu stützen) die große Politik und damit die diplomatische Lösung des Krieges in die Hand nehmen, der, wie wir immer betont haben, nur durch Verbindung kraftvollster und entschiedenster Kriegführung mit geschicktester Diplomatie zu gedeihlichem Abschluß gebracht werden kann; zu welchem Ende wir stets den Gedanken des Sonderfriedens mit Rußland gepflegt haben, wir sind überzeugt daß auf diesem Gebiet von Herrn von Bethmann Hollweg wie von der ihm ergebenen Presse die schwersten, vielleicht nicht mehr gutzumachenden Fehler gemacht worden sind, daneben den in der Behandlung Amerikas und in der Aufhaltung des U-Bootkrieges um ein volles Jahr. Dietrich Schäfer hat unlängst im „Panther" die folgenden erschütternden Sätze geschrieben: „Unsere Regierung ist Schritt um Schritt vor dem republikanischen Machthaber zurückgewichen, hat seine offenkundige Parteinahme für England wohl mit Worten, aber nie mit zweckdienlichen Handlungen beantwortet. Sie hat den U-Bootkrieg gestattet, wie Amerika ihn zulassen mochte, hat ihn, als die nächstberufenen Autoritäten bei scharfer Durchführung den Erfolg für sicher erklärten, aus politischen Gründen unterlassen. Die Zukunft wird entscheiden, ob das verlorene Jahr Deutschlands Verhängnis sein wird."

Aus diesem Gefühl einer vollkommen verfahrenen und unhaltbar gewordenen diplomatischen Lage ist auch wohl die Friedensresolution entstanden. Sie wird, wenn wir recht sehen, gedacht als eine Hilfsaktion der Volksvertretung für den neuen Mann, um es ihm zu erleichtern, auch die diplomatische Führung des Krieges wieder in das rechte Geleise zu bringen, eine klare und feste, unmißverständliche Grundlage für die Weiterführung des Krieges auf diplomatischem Gebiete zu bieten, nachdem das unsichere Tasten, ewige Anbieten und Anbiedern die Lage unseren Feinden gegenüber vollständig verwirrt und die Atmosphäre in unheilvollster Weise vergiftet hatte. G.

Herr von Bethmann Hollweg vom Reichstag preisgegeben.

⊡ Berlin, 12. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Ueber den Stand der Krise haben wir dem, was wir im Abendblatt sagten, wesentliches kaum hinzuzufügen. Die „Vossische Zeitung" läßt allerlei Gerüchte auf. Es lohnt sich wirklich nicht, ihnen nachzugehen. Im großen und ganzen liegen auch nach der Verkündung des gleichen Wahlrechts für Preußen, das wir für einen Teil in den letzten Tagen bereits als auf dem Marsche befindlich bezeichneten, die Dinge genau noch so, wie wir sie gestern schilderten. Es läßt sich nicht verkennen, daß in den Parteien die Stimmung gegen den Kanzler wächst, aber immer noch ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Neugestaltung unseres politischen Lebens zunächst von Herrn von Bethmann Hollweg eingeleitet werden wird. Ober er unter den veränderten Verhältnissen noch lange im Amte bleiben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Das ist, wie wir die Dinge sehen, überhaupt eine Frage zweiter Ordnung. Nicht um einen Personenwechsel hat es sich bei der Krise gehandelt, die wir jetzt durchlebten, sondern um die Notwendigkeit, im Interesse des deutschen Gemeinen-Wesens Regierung und Volk fester miteinander zu verknüpfen, die Regierten mitverantwortlich zu machen für das künftige Geschehen. Wie weit das gelungen ist, wird man vielleicht heute Abend schon, spätestens wohl morgen sehen. In der gestrigen Kronratssitzung wird die Entscheidung wohl gefallen sein.

Berlin, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Vossische Ztg." behauptet, daß von der Vorstandschaft des Zentrums im Auftrage der Fraktion ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet worden sei, in dem sich die Fraktion gegen das Verbleiben des Reichskanzlers in seinem Amt ausgesprochen hätte. Das Blatt glaubt, den Inhalt des Schreibens dem Sinne nach angeben zu können. Wie uns von dem Vorstand der Fraktion des Zentrums mitgeteilt wird, ist ein derartiges Schreiben, das übrigens auch den Auffassungen der Fraktion nicht entsprechen würde, weder verfaßt noch abgesandt worden.

⊡ Berlin, 12. Juli. Die Germania schreibt: „Es ist unwahr, daß seitens des Fraktionsvorstandes des Zentrums ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet wurde des Inhalts, wie die „Vossische Zeitung" es behauptet. Da infolge unkontrollierbarer Indiskretion über die Verhandlungen des Fraktionsvorstandes solche Gerüchte in Umlauf gekommen sind, ist festzustellen: Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat sich auf Befragen mit der Stimmung gegenüber dem Kanzler befaßt. Der Meinungsaustausch ergab, daß der Vorstand der Ansicht ist, daß gegenwärtig kein Grund vorliegt, welcher einen Rücktritt des Kanzlers erforderlich erscheinen lasse. Es ist auch vollständig irrig, wenn in der Vossischen Zeitung behauptet wird, der Vorstand der Zentrumsfraktion erblicke in dem weiteren Verbleiben des Kanzlers auf seinem Posten eine Erschwerung der Herbeiführung des Friedens. Die Meinung des Fraktionsvorstandes geht vielmehr dahin, daß auf Grund der Stimmung, welche zum Teil in der Fraktion und in anderen bürgerlichen Kreisen herrscht, der Reichskanzler allerdings kaum geeignet sei bei den Friedensverhandlungen mitzuwirken, besonders auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Kriegserklärung in seiner Amtszeit erfolgt ist. Mit aller Entschiedenheit muß die Darstellung zurückgewiesen werden, als ob das Zentrum ein Interesse daran habe, den Reichskanzler zu stürzen." Damit ist mit ein wenig anderen Worten doch wohl gesagt, daß auch im Zentrum kein großes Interesse mehr besteht, Herrn von Bethmann im Amte zu halten.

Aehnlich steht es mit der nationalliberalen Partei. In der Beziehung sind die Ausführungen der Börsenzeitung, aus der vielfach der Abgeordnete von Richthofen, also ein Mann, der niemals zur „Kanzlerfreude" gehört hatte, zu sprechen pflegt. Dort heißt es: „Auch bei denjenigen Teilen der Fraktion, die früher einen Wechsel auf den Posten des Kanzlers nicht für erforderlich hielten, haben sich infolge der letzten Ereignisse die Ansichten nicht unwesentlich verschoben. Nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges haben auch diejenigen Politiker, die von seinem Nutzen im Verhältnis zu den mit ihm unabänderlich verknüpften Schädigungen nicht durchdringen waren, es für richtig gehalten, weitgehende Zurückhaltung zu üben. Nachdem jetzt aber doch festzustehen scheint, daß wir mit einem neuen Winterfeldzug zu rechnen haben, muß sich jeder, der es mit dem deutschen Volk ehrlich meint, die Frage vorlegen, ob nicht doch noch eine Möglichkeit besteht im Wege der Verständigung zu einem unsere Zukunft sichernden Frieden zu kommen, ohne daß der bittere Kelch bis zur Neige geleert werden muß. Dieser Idee entspringt auch die von den Mehrheitsparteien des Reichstags beabsichtigte Kundgebung. Will man aber diesen Frieden erreichen und es kommen schließlich auch die Regierung und diejenigen, die bisher andere Kriegsziele gehabt haben, dazu auf diesen neuen Boden zu treten, dann ist es auch Pflicht gegenüber unserer Nation, alles, was diesem Frieden hinderlich sein könnte, zu vermeiden und neue Bahnen für neue Ziele zu schaffen. Stellt man sich objektiv auf diesen Standpunkt, so wird man nicht nur sagen können, daß der Staatssekretär Zimmermann wegen der mexikanischen Angelegenheit für einen Frieden mit Amerika stark belastet ist, sondern man wird auch anerkennen müssen, daß der Reichskanzler, unter dessen Verantwortung sich doch diese ganze Politik vollzogen hat, es sehr schwer haben wird, mit den uns feindlichen Ländern wieder in Verbindung zu kommen." Es wird zum Schluß noch weiter ausgeführt, daß es in Bezug auf die interpolitischen Wandlungen darauf ankäme die Anschauung zu zerstreuen, als ob dem Kaiser Zugeständnisse abgenötigt worden seien. Deshalb muß die Aufgabe des leitenden Staatsmannes sein und die würde einem neuen Manne leichter werden." Alle diese Erwägungen, sagt die Berliner Börsenzeitung zum Schluß zusammen, finden in der nationalliberalen Partei immer mehr Raum.

m. Köln, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: Die Lösung der Krise, welche in den letzten Tag den Reichstag erschüttert hat, wäre von Anfang an so einfach gewesen. Es wäre vielleicht zu gar keiner Krise gekommen. Die Erregung hätte nicht die Dinge in den Strudel gezogen, die mit der Friedensströmung gar nichts zu tun haben. Nur eine Voraussetzung wäre dafür notwendig gewesen. Der Reichskanzler hätte schon am vergangenen Freitag verstehen müssen, was eigentlich alle politischen Kreise seit Monaten und seit erkannt hatten, die Notwendigkeit seines Rücktritts. Ob ausgesprochen oder unausgesprochen, ob bewußt oder unbewußt, immer deutlicher wurde die Ueberzeugung, daß der bisherige Reichskanzler ein Hinderuis für das Zustandekommen des Friedens ist. Dieser Reichskanzler hat an Rußland den Krieg erklärt. Wie viel schwerer ist es daher für ihn, einen Frieden mit Rußland zu schließen, als für einen Mann, der nicht mit jenem Ereignis in Verbindung steht. Derselbe Kanzler ist nicht mit Rußland zum Frieden gekommen, als der Zar und sein Ministerpräsident Stürmer nur noch durch die Revolution von einem Sonderfrieden mit Deutschland zurückgehalten werden konnten. Dieser Kanzler ist auch nicht mit Rußland zum Frieden gekommen, als Rußland durch die Revolution militärisch, politisch und selbst wirtschaftlich handlungsunfähig war. Von Gwo bis Isowolski, von Sasonow bis Briand, von Sofonoff bis Ungaditz sind alle die Männer, welche am Beginn der Weltkatastrophe des Krieges beteiligt waren, von der Leitung ihrer Regierungen verschwunden. Nur Herr von Bethmann steht scheinbar fest wie ein Felsen über allem. Schon sein bloßes Verbleiben im Amte wirkt auf die andern wie ein Ansporn, ist ein ständiger psychologischer Anreiz, gegen Verhandlungen mit ihm, gegen einen Frieden mit Deutschland. Wenn blos das Schwert und die Macht den Krieg entscheiden und den Frieden diktieren könnte, dann spielen solche psychologische Momente und das Ohium zahlloser diplomatischer Mißerfolge keine Rolle. Wenn aber zu einem Verständigungsfrieden die Regierungen und Nationen zusammenfinden sollen, ehe der völlige Zusammenbruch eines Gegners erfolgt ist, dann können auch Personen ein Hindernis für den Frieden sein. Das Wort: „dieser Kanzler kommt nicht zum Frieden" ist leider in Deutschland allgemein geworden. Das ist auch die Ansicht der Zentrumsfraktion. Herr von Bethmann bildet tatsächlich durch seine Person ein Hindernis für den Frieden. Darüber ist der Kanzler nicht im Zweifel gelassen worden, wenn es auch sicher ist, daß die Zentrumsfraktion in einem Schreiben Herrn Bethmann zu dieser Klarheit verholfen habe.

Graf Hertling in Berlin.

München, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf v. Hertling hat sich heute abend für einige Tage nach Berlin begeben.

m. Köln, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Wie ich erfahre, bestätigt sich die Pressemeldung, der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sei einberufen, nicht. Die Meldung ist vielleicht durch die Herbeikunft des Grafen Hertling veranlaßt. Begreiflicherweise legt der Reichskanzler Wert darauf, sich mit dem bayerischen Staatsmann anläßlich seiner Anwesenheit hier über die schwebenden Fragen auszusprechen. In diesem Zusammenhang sei auch festgestellt,

MARCHIVUM

daß die Annahme, heute habe ein weiterer Kronrat stattgefunden, nicht zutrifft. Dagegen hat der Kronprinz den Reichskanzler aufgesucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt.

*

Graf Hertling wird vielfach als Nachfolger Bethmanns genannt. Es wird unter diesen Umständen interessieren, was ein bayerisches Blatt, die „Münch. N. Nachr.", über eine etwaige Berufung Hertlings auf das höchste Reichsamt schreibt:

Graf Hertling steht im 74. Lebensjahr. Der Gesundheitszustand des Grafen Hertling ist nach allem, was man im Laufe der letzten Jahre hörte, auch nicht derart, daß er sich zur Uebernahme eines neuen, noch verantwortungsvolleren Amtes drängen sollte. Trotzdem glauben wir, daß Graf Hertling einem Appell an sein Pflichtgefühl in einer für das Schicksal der Nation entscheidenden Stunde sich nicht entziehen würde. Die Bürde des Kanzleramtes in normalen Zeiten auf sich zu nehmen, würde er nach unserer Kenntnis seiner Persönlichkeit in Anbetracht seines hohen Alters ablehnen. Aber einem bestimmt umgrenzten Aufgabenkreis seine Kräfte, Erfahrungen und Beziehungen zu widmen, würde er schwerlich verweigern. Wir stehen vor der Parlamentarisierung unseres Staatslebens. Vier Parteien scheinen entschlossen zu sein, einem neuen kraftvollen Regiment eine zuverlässige Unterstützung zu leihen. Die stärkste von diesen Parteien ist (da die Scheidemanngruppe weniger als 90 Mitglieder zählt) die Zentrumspartei. Graf Hertling war bis zu seiner Berufung in sein heutiges Amt ihr Führer; er genießt ihr Vertrauen auch noch heute in unvermindertem Maße. Wer sich zum parlamentarischen System bekennt, muß sich mit dem Gedanken abfinden, daß eine repräsentative Persönlichkeit aus der stärksten Fraktion der Parteigruppe, die ein Koalitionsministerium ermöglicht, die offizielle Führung übernimmt — auch dann, wenn man diese Persönlichkeit bisher befehdet hat. Graf Hertling hat unleugbar zu gewissen Zeiten eine nicht zu unterschätzende diplomatische Eignung erwiesen. Es genügt, an die von ihm geführten Verhandlungen mit der Kurie in der Straßburger Universitätsfrage zu erinnern. Er hat als bayerischer Minister des Aeußern dafür gesorgt, daß der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten endlich zu einer gewissen Bedeutung kam, die jedenfalls im Interesse des föderativen Charakters des Reiches liegt.

Die Berufung eines bayerischen Staatsmannes an die Spitze der Reichsregierung könnte schließlich auch die heilsame Wirkung haben, daß das feindliche Ausland von seiner törichten Spekulation auf Gegensätze unter den deutschen Bundesstaaten, etwa zwischen dem Süden und dem Norden, vielleicht doch einmal abließe. Der künftige Kanzler wird, wenn er eine kraftvolle und stetige Politik nach außen führt und im Innern dem Volke gibt, was des Volkes ist, die willige Unterstützung der Reichstagsmehrheit finden, mag er aus dem Süden oder dem Norden des Reiches kommen.

Die Friedensresolution und die Parteien.

[•] Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Friedensresolution der Mehrheitsparteien steht nunmehr fest. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat gestern abend endgültig zu ihr Stellung genommen. Sie hat beschlossen, sich als Fraktion an der Resolution nicht zu beteiligen, im übrigen aber ihren Mitgliedern die Abstimmung frei zu geben. Die Berliner Börsenzeitung kommentiert mung frei zu geben.

Der Wortlaut der Resolution, der uns übrigens schon seit dem Montag bekannt war — wir hielten es nur nicht für loyal, ihn zu veröffentlichen — wird jetzt von der Nationalzeitung mitgeteilt. Es wird darin zunächst Bezug genommen auf die Stellung, die der Reichstag am 4. August 1914 zum Ausdruck brachte, wonach Deutschland seine Waffen lediglich zur Verteidigung der Freiheit und Selbständigkeit, sowie der Unversehrtheit seines territorialen Besitzstandes ergriffen hat. Auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, so wird darin weiter ausgeführt, erstrebt die Mehrheit des Reichstags einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker. Solange die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden nicht zugestehen wollen, ist das deutsche Volk und seine Reichstagsvertretung entschlossen, einmütig zusammenzustehen und den Kampf fortzusetzen, bis die Rechte Deutschlands und seiner Verbündeten gesichert sind. Man rechnet damit, daß diese Kundgebung etwa dreihundert Stimmen auf sich vereinigen wird. Diese Mehrheit dürfte deshalb so stattlich werden, da mit dem Anschluß eines Teils der Deutschen Fraktion, namentlich der christlichen Gewerkschaften, sowie der Polen, Elsässer, Dänen und Welschen gerechnet werden kann. Von den Nationalliberalen dürften etwa siebzehn bis achtzehn Mitglieder mit den Mehrheitsparteien stimmen. Die von dem interfraktionellen Ausschuß verfaßte Friedensresolution wird den Ausschuß nicht mehr beschäftigen, sondern als Antrag sofort in das Plenum gebracht und dort zur namentlichen Abstimmung gestellt werden. Die Zentrumsfraktion hat, wie die Germania mitteilt, alle ihre Mitglieder telegraphisch nach Berlin berufen.

Deutschlands Forderung an den Reichstag.

Professor Dr. Dietrich Schäfer sendet uns folgende Erklärung:

Nicht als Vorsitzender des Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden, der als solcher sich so rasch nicht äußern kann, sondern allein für meine Person glaube ich, folgende Erklärung hinausgehen lassen zu sollen:

Ein Verzichtfriede, wie Scheidemann ihn zu predigen fortfährt, ist gleichbedeutend mit der Vernichtung des Vaterlandes und insbesondere seines Arbeiterstandes. Das Vaterland würde aus der Lage, in die ein solcher Friede es versetzen würde, sich nie mehr erheben können; es würde auf ewig zurückgedrängt sein in die Stellung einer Macht zweiten Ranges, die an den Gütern dieser Welt nur teilhaben könnte, soweit Stärkere ihren Vorteil darin finden würden, es zuzugestehen. Unser ganzes Erwerbsleben würde für immer gelähmt sein; der Arbeiterstand könnte sehen, wie er sich damit abfände. Dafür hätten dann unsere Heere Siege erfochten, Millionen ihr Leben dahingegeben, unser ganzes Volk entbehrt und gedarbt, in seiner erdrückenden Mehrzahl sein erdisches Gut geopfert. Das deutsche Volk hat Anspruch darauf, jetzt klar und bestimmt zu erfahren, ob Regierung und Reichstag diesen Weg gehen wollen; es hat ein Recht, zu verlangen, daß ihm ein Ziel gezeigt wird. Weitere Unklarheit, gar neue Erklärungen von Friedensbereitschaft, in welcher Form auch immer, ermutigen nur die Feinde, verlängern den Krieg. Deutschland darf von seinem Reichstag fordern, daß jedes Mitglied sich diese Lage gegenwärtig halte, und von der klaren Folgerung, die sie in sich schließt, sich nicht ablenken lassen durch irgendwelche Rücksicht auf innerstaatliche Fragen. Es gilt jetzt nur das Eine: Soll Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks Werk bestehen oder nicht? Die Geschichte wird nicht nur unsere derzeitige Regierung, sondern auch den deutschen Reichstag verantwortlich machen für das, was jetzt geschieht. Militärisch winkt der Sieg. Soll uns staatsmännische Mißleitung in den Abgrund führen?

Englische Lockrufe.

In einer Betrachtung über die politische Lage in Deutschland führt die Westminster Gazette aus:

Wenn Deutschland auf seine von Größenwahn eingegebenen Weltmachträume verzichtet, wenn das deutsche Volk und seine Regierung zur vollen Einsicht gelangen, wird der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden unternommen worden sein. Danach können die Ereignisse einen schnelleren Verlauf nehmen, als bisher möglich scheint. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß wir nur gegen den preußischen Geist kämpfen, obwohl wird den Deutschen nicht vorschreiben wollen, welche Regierungsform sie für Deutschland wünschen. Die Bürgschaften — um das Wort zu gebrauchen, dessen sie sich so gerne bedienen — die wir fordern, werden am Ende des Kriegs, wenn wir einem unveränderten preußischen Regierungssystem gegenüberstehen, viel härter sein, als gegenüber einem freien demokratischen Deutschland, dem wir vertrauen können.

Wenn irgend etwas nachdenklich stimmen muß, so sind es die Lockrufe unseres „bittersten Gegners", der wohl nicht ein „freies demokratisches Deutschland" verlangen würde, wenn damit eine Stärkung Deutschlands verknüpft würde.

Auf einen ähnlichen Ton, wie die durchsichtige Lockung der Westminster Gazette sind übrigens auch eine ganze Reihe andere englische Blätter gestimmt. So beschäftigt sich der Manchester Guardian in einem Aufsatz über die Glasgower Rede Lloyd Georges mit der Frage, was mit den eroberten überseeischen Gebieten, nicht nur mit Armenien und Mesopotamien, sondern auch mit den deutschen Kolonien geschehen solle. Richtig sei der Grundsatz, daß England nicht auf Eroberungen ausgehe. Die Regelung, die zu erfolgen habe, müsse international geschehen. Wie denke sich indes Lloyd George eine Befragung der Einwohner der Kolonien, die doch eigentlich nur eine dunkle Vorstellung von den Unterschieden zwischen den europäischen Völkern hätten? Vielleicht könne der große Völkerbund nach dem Kriege Vollmachten erhalten, um die Bildung eines großen Heeres aus der schwarzen Rasse zu verhindern. Das wäre vielleicht geeignet, die öffentliche Meinung der englischen Kolonien in etwa mit der Zurückgabe der Kolonien an Deutschland zu versöhnen. Ferner schreibt das Blatt, es sei wahnsinnig, von einer Absetzung des Kaisers oder von einer Weigerung, mit den Hohenzollern zu unterhandeln, zu reden. Dann aber glaubt das Blatt, dem deutschen Volke vorhalten zu sollen, daß noch Lloyd George die Welt einem demokratischen Deutschland mit einer ganz andern Stimmung gegenübertrete, als der jetzigen deutschen Regierung. Letztere Aeußerung hebt auch die Daily News hervor, hofft jedoch, daß der Verband noch über die Erklärungen Lloyd Georges hinausgehen werde, und daß dessen Glieder ihre Kriegsziele ein für allemal zweifelsfrei und einhellig feststellen sollten. Das Ergebnis dieser Beratung müsse dem deutschen Volke in der klarsten und einfachsten Fassung vorgehalten werden. Man müsse Deutschland und Oesterreich-Ungarn fragen, ob sie dieselben Grundsätze für das künftige Völkerleben anerkännten wie die Verbandsländer. Auf diese Weise würde man einen Keil zwischen die demokratischen Volksteile der beiden Reiche und die selbstherrlichen Gebieter treiben, deren Herrschaft sie noch ertrügen. Das Blatt schreibt am Schluß: Wir empfinden keinerlei Abscheu bei dem Gedanken, daß deutsche und englische Vertreter in einem und demselben Raum zusammenkommen, wie es jetzt im Haag geschehen. Weit entfernt davon, würden wir jede Gelegenheit, die sich dazu bietet, mit Freude begrüßen.

Demokratisierung und Friedensaussichten.

Die Internationale Korrespondenz erörtert die möglichen Folgen einer Demokratisierung Deutschlands auch für den Frieden. Sehr skeptisch schreibt die sozialdemokratische Korrespondenz:

Was kann damit erreicht werden? Hoffentlich der Friede! Aber das ist angesichts der Reden, die soeben wieder der französische Ministerpräsident und der Kriegsminister gehalten haben, die meilenweit entfernt von jedem Verständigungswillen nur Klag der Niederlage kennen wollen, doch zweifelhaft. Man muß leider sehr ernst mit dem vierten Kriegswinter rechnen. Und gerade dafür sollen Maßnahmen, mit denen jetzt der Reichstag als Vertretung des Volkes der deutschen Zukunft die Wege weist, uns die unerschütterliche Kraft verleihen. Das Bewußtsein, daß uns keinerlei Verantwortung trifft, wenn dann das Morden trotz allen unsern Friedensstrebens weitergehen soll, und daß wir für keinerlei Unterdrückung, sondern lediglich für die deutsche Freiheit kämpfen, muß Deutschland vollkommen unüberwindlich machen. Muß ihm die Kraft verleihen, nötigenfalls seinen Feinden den Frieden der Gerechtigkeit aufzuzwingen. An der Fähigkeit dazu ist kein Zweifel; der Entschluß, auch die Waffe des verschärften U-Boot-Krieges weiter anzuwenden, ist unangefochten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Juli. (WTB. Amtlich.) Abends. Im Westen vielfach gesteigerte Artillerietätigkeit.

Im Osten stehen südlich des Dnjestr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Domnica wieder in Gefechtsfühlung mit den Russen.

Wiener Abendbericht.

Wien, 12. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 11. Juli abends mitgeteilt:

Südlich des Dnjestr enge Gefechtsfühlung mit den Russen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. Juli.

Mazedonische Front

Im Cernabogen, in der Moglenagegend und südlich vom Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer. Eine serbische Erkundungsabteilung, die sich von Dobropolje nähern wollte, wurde durch Feuer zersprengt. Westlich des Doiransees vernichtete eine unserer Erkundungsabteilungen zwischen den Dörfern Popomo und Karadschali einen englischen Posten, sie brachte mehrere Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück. An der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Zwischen Tuicea und Mahmudie Gewehr- und Geschützfeuer.

Venizelos will 10 Divisionen stellen und eine Anleihe aufnehmen.

Bern, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter des „Corriere della Italia" hatte eine Unterredung mit Jonnart, der u. a. erklärt hat, Venizelos hoffe innerhalb dreier Monate den Alliierten ungefähr 10 Divisionen zur Verfügung stellen zu können (?). Der Zweck seiner Reise nach Paris und London sei, für Griechenland eine Anleihe aufzunehmen, an der sich auch Amerika beteiligen soll, denn die Finanzlage Griechenlands und seine Versorgung seien durch die lange Blockade geschwächt.

Peking von republikanischen Truppen umzingelt.

Amsterdam, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Allgemeene Handelsblad meldet aus London, daß republikanische Truppen Peking umzingelt haben aber nicht beabsichtigen einzumarschieren. Die Gesandten der fremden Mächte versuchten, die Unterwerfung der noch in Peking anwesenden Anhänger des Kaisers ohne Blutvergießen durchzusetzen. Tschanghsun ist bereit sich zu ergeben, wenn ihm sein Leben und sein Hab zugesichert wird. Die monarchistischen Minister der Finanzen und des Krieges versuchten aus Peking zu flüchten, wurden aber in Tongta verhaftet.

Zum Westfalenlager.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Wer hat schon wohl einmal einen Wegweiser, der statt mit dem Zeigefinger nach vorn mit dem Daumen nach rückwärts zeigt? Unter allen Völkern der Erde und seit undenklichen Zeiten ist die Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger als Wegweiserzeichen gebräuchlich. Deshalb erscheint es gerade verblüffend, eine sofort verständliche neue Form dafür zu finden, eine Form, die zwei deutsche Stammeseigenschaften zu vereinigen und zu versinnbildlichen scheint. Zu Westfalen und Rheinländern führt der Weg ins Westfalenlager und die unerschütterliche Ruhe des Westfalen prägt sich in der Handhaltung aus: ihr Besitzer wendet sich nicht nervös nach der angedeuteten Richtung, sondern beharrt ruhig in seiner Lage, und gleichzeitig liegt die gute Laune des leichtblütigeren Rheinländers darin, den Daumen an Stelle des uralten Zeigefingers zu setzen. Zuerst soll dieser deutsche Wegweiser bei Ypion vor Verdun groß in Stein gehauen aufgerichtet sein, bei derselben Formation, die ich jetzt besuchte. Er soll in der Kolonne eines Rittmeisters Schieß das Licht der Welt erblickt haben. Vielleicht führen diese Zeilen dazu, den trefflichen Urheber des Daumenwegweisers festzustellen.

Nun zu dem Regimente selbst. Reserve-Hacketäuer nennt es sich. An Stelle der westlichen Front eingesetzt, wo gerade die heftigsten feindlichen Durchbruchsversuche stattfanden, hat das Regiment in Lagen, die man für verzweifelte erklären möchte, mit einer Frische und Unbeugsamkeit gefochten, die unübertrefflich sind. Ein paar Einzeldarstellungen mögen das veranschaulichen.

Das I. und III. Bataillon wurden am 17. April überraschend angefordert. Der Feind hatte Gelände gewonnen, die Hacketäuer sollten es zurückerobern. Wieviel der Gewinn des Feindes war, wußte niemand. Hals über Kopf, ohne einen Bissen Nahrung, ohne jede Vorbereitung, gings stürmisch vor, vor durch von Granaten zerwühltes Gelände und Waldland, das unter heftigstem Feuer lag, unter den Spähernaugen darüber kreisender feindlicher Flieger. Beim letzten Heraustreten aus den Waldstücken am Fuße der Höhenstellung empfing die Kompagnien heftiges Sperrfeuer. Trotzdem arbeiteten sich die Leute bis an den Feind heran. Sie mußten überall im Gegenstoß angreifen, ihren Bestand an Handgranaten durch Unterstützungstrupps an andere Verbände abgeben, die Trupps selber griffen mit in den Kampf ein, die M.-G. wurden eingesetzt, eins nach dem andern wurde in dem schrecklichen Feuer erledigt, und — nichts zu trinken! Heiß war der Tag und bergauf ging der Kampf. Acht Flaschen Wasser auf die Kompagnie gelang es todesmutigen Meldern vorzubringen, jeder Mann konnte gerade eben mal „lecken"! Der Durst, den Anstrengung und Erregung aufs äußerste steigerten, wird so arg, daß die Leute das kochende Wasser aus den Maschinengewehren trinken wollten, es mußte ein Posten aufgestellt werden, damit der Vorrat für die M.-G. erhalten blieb. Harte Pflicht für den Mann, dem verschmachtenden Kameraden Trunk zu wehren! Essen mochte keiner von den Eisernen Portionen, nur trinken! Bis zum Abend, so lautete der Angriffsbefehl, soll die verlorene Linie in der Hand der Bataillone sein! Die rechts und links anschließenden Höhen seien ja noch in deutscher Hand; aber heftigstes Flankenfeuer von beiden Seiten widersprach dieser Annahme. Trotzdem die Hacketäuer drücken den Feind zurück, mühsam durch den zu Mehl zerstampften Lehm und Kreideboden aufwärts klimmend, auf halber Höhe mit leichtem Schanzzeug graben sie sich notdürftig ein — im Sturm! — und nichts zu trinken! So geht die erste Nacht hin. Am Morgen um ½6 Uhr wird weiter vorgestürmt, man hatte in dem zerstampften Kampfgelände 33 ganze Handgranaten zusammengesucht, damit wird der Sturm erneuert! Und den durch schwere Verluste und unsagbare Mühsal wie ausgepumpten Leuten gelingt es wahrhaftig sich bis auf die Höhe vorzuarbeiten! Wieder eine Nacht und nur spärliches mischiges unsauberes Wasser aus den Granattrichtern die einzige Labe! Da am nächsten Morgen früh brechen aus den Waldstücken am Fuße der Höhe Brandenburger in weit auseinandergezogenen Schützenlinien vorspringend, vom hellen Jubel der Hacketäuer begrüßt. Die Gegner hatten ihnen gerade zugerufen: „Ihr seid in fünf Minuten kaputt! Kommt herüber!" Aber so groß war das Ueberlegenheitsgefühl der so unsagbar überanstrengten Leute noch immer, daß sie das Geschrei von drüben als das Gegenteil auffaßten, sie glaubten, die andern wollten sich ergeben! Nicht einen Augenblick verloren sie ihren angeborenen rheinischen Humor. Eine Granate schlägt gerade unter einem M.-G. ein, wirft das Gestell hoch in die Luft, den Schützen kopfüber in den Staub. Er verliert dabei seine Pfeife aus dem Mund, das einzige Gegenmittel gegen den unsinnigen Durst. Alles, was er sagt, ist: Donnerschlag, jetzt hebben se mir min Pien ut Maul slagen! Einem anderen reißt ein Schuß ein paar Zähne fort. Zu dem ihm verbindenden Kameraden äußert er gleichmütig, so schnell könne wohl kein Zahnarzt einen Zahn ziehen, wie so 'ne Kugel. Das haben mir nicht die Leute erzählt, sondere ihre Vorgesetzten, die Augen- und Ohrenzeugen waren.

Jetzt kamen die Brandenburger heran, und mit frisch belebtem Mute gingen die Hacketäuer mit den neuen Kameraden zusammen zum Sturm auf die Höhe an, zum Sturm auf die „Schongels". Die Stellung wurde, wie befohlen, zurückgenommen. Dann wurden die Bataillone abgelöst. 411

Ab und zu hatte eine Gruppe im Gefechte Glück mit der Eroberung von Lebensmitteln; so, als ein Leutnant drei riesige französische Krankenträger gefangen nahm, die wahre wandelnde Lebensmitteldepots waren. Noch wurde erzählt, daß, als nach der ersten Nacht der Feind zu neuem Sturme ansetzte, der Gefreite Bertsch die Kameraden aus den Kaninchenlöchern heraus alarmierte mit den Worten: „Das ganze Jahr habt Ihr die große Schnauze, nun kommt mal raus!" — das ganze Jahr! die paar Augenblicke Schlaf!

Aber ein anständiges Regiment hatten wir uns gegenüber, sagte der berichtende Bataillonsführer. Sie schossen nicht auf Verwundete und Krankenträger. Traurig, wenn man das als merkwürdige Ausnahme berichten muß.

Ein Heldenlied für sich ist der Kampf der 6. Komp. des Regts. das einem anderen Regiment unterstellt wurde. Gleich am Anfang des Gefechtes fielen der Leutnant Peine und Vizefeldwebel Seidel, die sich an die schlimmste Stelle mit einem Maschinengewehr aufgestellt hatten, „um die Festgenossen gebührend zu empfangen." Die beiden Braven und das Gewehr zerwalmte ein und dieselbe Granate. Eine andere Kompagnie wird zur Verstärkung miteingesetzt, der feindliche Angriff der von rechts her immer neue dichte Massen verwälzt, wird zwar unter stärkstes Flankenfeuer genommen, aber links kommt der Feind über 300 Meter vor, ebenso rechts, schließlich steht die Kompagnie wieder allein auf der ganzen Strecke von 1500 Meter! Der letzte Bataillonsbefehl, der durchgekommen war, lautete: Die Kompagnie hat die Stellung zu halten. Verstärkungen sind nicht mehr zu erwarten. Bei drohender Umklammerung schlägt sich die Truppe kämpfend durch und sammelt sich in dem L.. Graben. — Zwei M.-G. waren noch gebrauchsfähig vorhanden. Sie wurden als Flankendeckung aufgestellt und feuerten nach rechts und links. Zwei leichte Infanterie-M.-G. deckten die Front, jeder zweite Mann stand Rücken zur Front, sollte nach hinten beobachten und schießen! Man wollte bis zum Abend aushalten und dann sich durchschlagen. So war der dritte Tag herangekommen. Nach schwerer Vorbereitung griff der Feind um 6 Uhr früh das Häuflein Tapferer auf der rechten Flanke an. Das M.-G. wird zerstört, die Bedienung verschüttet oder verwundet, der Feind stand schon im Rücken, die rückwärtsschießenden Leute feuerten unausgesetzt, da macht der Gegner einen neuen starken frontalen Angriff auf die paar Menschen! Zwei feindliche Wellen fluten heran, wer am rechten Flügel, wo es zum erbittertsten Nahkampfe kam, nicht fiel, wurde gefangen, so die ganze Bedienung der leichten M.-G. Die Munition ging rapid zu Ende — auch die Toten und Verwundeten hatten nichts mehr davon, zwanzig Mann waren bereits abgeschnitten. Der Rest der Kompagnie — etwa 25 Mann — konnten den Befehl, die 1500 Meter zu halten, unmöglich ausführen — aber eine weiße Fahne — oder Hände hoch — nein, das tun die Hacketäuer nicht! Sie schlugen sich gegen die unschätzbar stärkere Uebermacht bis zuletzt kämpfend, Schritt für Schritt langsam zurückweichend durch und — sammelten — sich — die 25 Mann! — in dem rückwärtigen Graben. Der Führer gab noch einmal das Sperrfeuerzeichen, die letzten Patronen wurden in die Feinde verschossen und dann gings in den Graben, der dem heldenhaften Häuflein etwas Ruhe und Sicherheit gewährte.

Trotz diesem grausigen Vernichtungskampf ging auch hier den Unerschrockenen der Humor nicht aus. So, als ein paar Essenholer, die mit Todesmut bis zu ihnen durchgedrungen waren, fast 24 Stunden durch das Sperrfeuer kriechend, sich wälzend, gefangen wurden. Gleichzeitig machte man nämlich ein paar feindliche Essenholer „Plus", und nun wurde über den Menschenwitz der Küchen gewiegelt und Vergleiche über die Güte der beiden Kochkünsten angestellt.

Ein merkwürdiges Bild aus diesem Kampf: Ein großer Stollen, unter dem Genfer Kreuz, wie ein Tunnel, ist Sanitätsunterstand, ein brummender Motor täuscht das Geräusch einer haltenden Lokomotive vor, die mit ihrem Gepäck angekommenen und verbunden abgehenden Leichtverwundeten wie Rollende — das Ganze wie eine Bahnhofshalle, mitten in der Schlacht. —

Es waren die letzten Tage dieses langen und rauhen Winters. Die abgelöste Kompagnie kam in den plötzlich anbrechenden Frühling hinein, grünende Bäume, singende Vögel, Blumen auf den grünen Wiesen — es war allen wie ein Traum — wie eine Verheißung, daß auch aus den grauenvollen Stürmen dieses Vernichtungskampfes vielleicht ebenso plötzlich ein Lenz des Friedens erblühen könne. —

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Heinrich Spatz bei einer Fernsprechabteilung.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Leutnant d. Ldw.-Feldart., Walther, im Zivilberuf Stadtsekretär hier, zurzeit Kommandeur einer Feldhaubitz-Munitionskolonne, ist für hervorragende Leistungen das Ritterkreuz 2. Kl. des Württ. Friedrichsordens mit Schwertern verliehen worden.

Sergeant Seibold, Registrator der Firma Adolf Krebs, Inhaber des Bayr. Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Krone und Schwertern, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Albert Heusler, Gefreiter im Inf.-Regt. 142, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde unter Beförderung zum Unteroffizier mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Dem Musketier Paul Renz, bei einem Sturmtrupp, sowie seinem Bruder, Kanonier Karl Renz, bei einem Fuß-Art.-Batl., wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten. Beide sind Söhne des Herrn Joh. Renz, Schwetzingerstraße 172.

Karl Tafel, bei einem Landw.-Inf.-Regt., K 2, 16 wohnhaft, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Das Herschelbad.

III.

An besonderen Einrichtungen in den 3 Schwimmhallen sind zu erwähnen:

Die Schwimmhalle für Männer

hat im Erdgeschoß und auf der Galerie 74 Auskleidezellen von 1,20 zu 1,25 Meter Größe, ferner 27 Auskleideschränke. Es können also gleichzeitig 171 Personen baden. Ferner 4 Reinigungsräume, je 2 im Erdgeschoß und Obergeschoß, mit insgesamt 40 Fußwannen und 30 Brausen. Das Schwimmbassin hat eine Länge von 27,00 Meter, eine Breite von 12,17 Meter, mithin eine Wasserfläche von 330,5 Quadratmeter, ein Wasserinhalt von 664,07 cbm, 1 Hochsprungbrett, 2 Niedersprungbretter. Waschgelegenheit, Trinkbrunnen und Aborte für Bekleidete befinden sich im Eingang.

In dieser Schwimmhalle wurde zum erstenmal in einer gedeckten Halle ein

Wellenbad

eingerichtet mit besonderer Konstruktion. Bei den bisher ausgeführten Wellenbädern wurden die Wellen durch auf- und abwärts bewegte Tauchkörper erzeugt; dies setzt einen für die Bewegung der Tauchkörper und für ihren Mechanismus erforderlichen Raum in Erdgeschoßhöhe voraus. Um dies zu vermeiden, werden die Wellen hier durch zwei horizontal bewegte Klappen erzeugt und damit erreicht, daß der gesamte Mechanismus unter dem Fußboden des Erdgeschosses untergebracht werden konnte. Vor Inbetriebsetzung des Wellenbades muß der Wasserspiegel um 60 Zentimeter gesenkt werden. Die durch den Wellenapparat erzeugte Brandung ist außerordentlich stark und die Wellen gleichen beim Auflaufen auf den flachen Teil ganz der Brandung in den Seebädern. Ein durch die Länge des Bassins gespanntes Seil dient zum Festhalten. Das Wellenbad ist auch als Familienbad gedacht und zwar so, daß das 1. Obergeschoß mit den zugehörigen 2 Reinigungsräumen den Frauen, das Erdgeschoß und 2 Reinigungsräume den Männern zugewiesen werden können. Getrennte Aborträume sind vorgesehen.

Schwimmhalle für Frauen.

Bei der Grundrißgestaltung der Schwimmhalle für Frauen wurde von der Erwägung ausgegangen, daß wohl erfreulicherweise das Schwimmen bei den Frauen zunimmt, zur Zeit aber doch die Zahl der Nichtschwimmerinnen größer ist, wie die der Schwimmerinnen, mithin für erstere ein größerer Platz vorhanden sein muß, ohne letztere zu benachteiligen. Dieser Gedanke ließ sich tatsächlich sehr gut verwerten. Die Frauenschwimmhalle erhält die Form eines Zentralbaues von 13,66 Meter Durchmesser mit kassettierter Kuppel und Oberlicht. Auf der einen Seite schließt sich eine Erweiterung von 10,46 Meter Länge an, sodaß das Schwimmbassin die Form eines Kreises von 13,50 Meter Durchmesser hat, welcher durch einen Anbau von 9,80 Meter Länge und 5,85 Meter Breite nach der Seite der Schwimmerinnen hin erweitert wird. Dadurch ergibt sich bei verhältnismäßig kleinem Rauminhalt eine große Wasserfläche, deren größerer Teil für die Nichtschwimmerinnen bestimmt ist. Die Wasserfläche hat eine Länge von 21,70 Meter, sodaß auch für die Schwimmerinnen eine genügend lange Schwimmstrecke zur Verfügung steht. Die größte Tiefe beträgt hier 2,05 Meter, die Wasserfläche 366,81 Quadratmeter, der Rauminhalt 395,37 Kubikmeter.

Die Einrichtungen der Frauenschwimmhalle sind im allgemeinen die gleichen, wie die der Männerschwimmhalle. Es sind 60 Auskleidezellen und 52 Auskleidezellen vorhanden, sodaß 112 Badegäste gleichzeitig baden können. Ferner in 2 Reinigungsräumen 24 Fußwannen und 8 Brausen und außerdem als besondere Einrichtung 8 Brausezellen mit Brause und Sitzbusche, sodaß eine Benützung der Brausen ohne Bademantel durchgeführt werden kann. Als besondere und jedenfalls sehr erwünschte Einrichtung ist ein Frisierraum mit 2 Plätzen, elektrischen Brennscheren und Haartrockenapparat nebst geeignetem Entgelt zur Verfügung. An Sprungbrettern ein Niedersprungbrett und 1 Hochsprungbrett. Die Einrichtungen für Schwimmunterricht sind dieselben, wie im Männerbad. Die Abteilungen befinden sich auch hier wieder im Untergeschoß. Am Eingang befinden sich Waschgelegenheit, Trinkbrunnen und Abortanlage für Bekleidete.

Die Volksschwimmhalle.

Bei der Schaffung dieser dritten Schwimmhalle war an einen Massenbetrieb gedacht; dementsprechend sind alle Einrichtungen möglichst einfach. Es sind keine Zellen angeordnet, sondern nur Auskleideplätze, diese aber in möglichst großer Zahl. Ferner, wie schon erwähnt, ein besonderer Eingang, Kasse in Form von Automaten, besondere Wäscheausgabe, möglichst großer Reinigungsraum mit 29 Fußwannen und 14 Brausen. Das Bassin hat eine Länge von 22,78 Meter, eine Breite von 11,54 Meter, mithin eine Wasserfläche von 262,88 Quadratmeter mit einem Wasserinhalt von 462,19 Kubikmeter. Die Tiefe für den Schwimmerteil beträgt 3 Meter. Die Zahl der Auskleideschränke beträgt 158; hiervon sind zwei Drittel im Obergeschoß, um das Erdgeschoß möglichst für die Badenden frei zu halten. Auf der Schwimmerseite sind ein Hochsprungbrett und zwei Niedersprungbretter angeordnet. Die Einrichtungen für Schwimmunterricht sind die gleichen wie im Männerbad. Die Aborte befinden sich auch hier wieder im Untergeschoß, ein Pissoir im Erdgeschoß. In den 3 Schwimmhallen sind zusammen 134 Zellen und 307 Auskleideplätze vorhanden, mithin Platz für 441 Badegäste.

---

* **Antworttelegramm.** Von Sr. Gr. Hoheit dem Prinzen Max von Baden ist auf das Geburtstagstelegramm der Stadt Mannheim folgende Drahtantwort eingelaufen:

Salem (Baden), den 11. Juli 1917.

An den Bürgermeister von Hollander, Mannheim.

Ihnen und der Hauptstadt Mannheim meinen wärmsten Dank für Ihre freundlichen, mich erfreuenden Glückwünsche. Gern gedenke ich des Einblicks, den ich neulich in die großzügige, opferfreudige Kriegshilfe Ihrer Stadt habe tun dürfen und wünsche mit Ihnen die baldige Wiederkehr eines gesicherten Friedens für unser Reich und Volk. Prinz Max.

* **Auszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Brosien in Mannheim, dem Oberbürgermeister Professor Dr. Walz in Heidelberg, dem Oberbürgermeister Hopfat Kuzer in Mannheim und dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Conrad Clemm, Bundeskommissär in Mannheim, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen silbernen Medaille vom Roten Halbmond erteilt.

* **Verliehen** wurde dem Postassistenten Robert Schweitzer in Pforzheim der Titel Postsekretär.

* **Verkehrsnotiz.** Der zurzeit bis Offenburg verkehrende D-Zug 94, Abfahrt in Frankfurt 9,32 Uhr vormittags, fährt vom 15. Juli an bis Freiburg durch, wo er 8,18 Uhr nachmittags eintrifft. Sein Gegenzug verläßt Freiburg 2,56 Uhr nachmittags und ist 8,49 Uhr in Frankfurt a. M.

* **Genannt** wurde der einstweilige Justizaktuar Karl Reiß beim Amtsgericht Durlach zum Justizsekretär.

* **Ehrenhalber ausgezeichnet** wurde der Justizaktuar Emil Sombrowski aus Bruchsal unter Belassung seiner derzeitigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Pforzheim.

* **Verkehr mit Seifen, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.** Der Verkehr mit Seife usw. wurde durch die Verordnung vom 21. Juni 1917 Reichsgesetzblatt Seite 545 neu geregelt. Die Ausführungsbestimmungen werden im nächsten Amtsblatt veröffentlicht.

* **Oeffentliche Bewirtschaftung des gesamten Büchsen- und Salzgemüses.** Das gesamte Büchsen- und Salzgemüse aus der bevorstehenden Ernte wird öffentlich bewirtschaftet werden. Es sollen die gesamten Erzeugnisse durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst schlüsselmäßig auf die Bundesstaaten verteilt werden, welchen die Unterverteilung auf die Kommunalverbände obliegen wird. Zur Durchführung der Bewirtschaftung ist von der der Reichsstelle unterstellten Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft in Braunschweig durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1917 der Absatz und Versand von Gemüsekonserven und Faßgemüsen verboten worden. Sowohl der Absatz wie auch der Versand ist nur zulässig mit Genehmigung dieser Kriegs-Gesellschaft. Auch der Versand wird nur erlaubt werden zur Verfügung der Kommunalverbände. Den Kommunalverbänden wird dringlichst empfohlen, schon jetzt besonders für Faßgemüse geeignete Lagerräume bereit zu stellen. Die Kriegs-Gesellschaft wird auf Anfragen bereitwilligst sachverständigen Rat erteilen.

* **Die Heidelbeerernte** ist im ganzen Wolfsgebiet des Spessarthauses in vollem Gang. Der Besuch der Elmsteinertalbahn und der Verkehr auf den Bahnhöfen Lambrecht, Frankeneck, Esthal, Erfenstein, Breitenstein, Hettenleidelheim und Elmstein gibt davon ein Bild. Von weit und breit kommen die Pflücker, die meistens auf ihre Rechnung kommen, da der Beerenbehang allenthalben recht zufriedenstellend ist. Wer aber da glaubt, Heidelbeeren um den festgesetzten Höchstpreis kaufen zu können, der ist auf dem Holzweg. Kam da ein Mann aus einer pfälzischen Stadt ins Tal und begegnete dort einer Frau mit einem großen Korb voll Heidelbeeren. Die wollte er der Frau abkaufen, was diese aber mit den Worten: „Die Heidelbeeren brauche ich selber" ablehnte. Aber der Mann gab keine Ruhe, und fing an zu bieten. Er kam so bis auf 1.20 ℳ das Pfund. Dem Gebot konnte die Frau natürlich nicht mehr widerstehen und sie schlug die Heidelbeeren los, was eben viele andere auch getan hätten. Die Talbewohner müssen sich auch auf andere Weise zu helfen und um den Höchstpreis herumzukommen. So fuhren zwei Frauen aus Elmstein mit Heidelbeeren aufs platte Land und hausierten damit. Sie brachten heim für je einen Korb Heidelbeeren: Kartoffeln, Fett, Mehl, Eier, Speck und noch 5 ℳ in bar. Daß auf diese Weise weit über 100 000 ℳ in das Elmsteinertal als Gegenwert für die Heidelbeeren kommen, kann bestimmt angenommen werden.

* **Besitzwechsel.** Verkauft wurde das am Paradeplatz gelegene Quilling'sche Haus Litera D 1, Nr. 2, Fräulein Neubrand hier gehörig, an Herrn Kommerzienrat Heinrich Roeckl, Besitzer der Hofhandschuhfabrik J. Roeckl in München, welcher anfangs September d. J. in dem Hause eine Filiale seines Geschäftes eröffnen wird. Das bisher in den Ladenlokalitäten unter der Firma J. Quilling betriebene Weißwaren- und Kinderkleidergeschäft wird zwecks Verkauf der Restbestände eine Treppe hoch verlegt. Die Verkaufsvermittlung erfolgte durch die Firma J. Illies, Immobilien- und Hypothekengeschäft, R 5, Nr. 1.

* **Todesfall.** Ein schmerzlicher Verlust hat das hiesige Karl-Friedrich-Gymnasium betroffen. Einer der besten Schüler der Unterprima, Karl Saam, ist am 6. Juli unerwartet aus diesem Leben geschieden. Mit reichen Geistesgaben ausgestattet, tiefangelegt in seinem Wesen, von hohen Zielen erfüllt, berechtigte er zu den schönsten Hoffnungen. Seine seelische Ueberreizung war veranlaßt durch die Tatsache, daß sein leidenschaftlicher Wunsch, ins Heer jetzt eintreten zu können, einstweilen noch nicht erfüllt werden konnte. Lehrer und Mitschüler werden dem allzufrüh Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Am Freitag, den 13. Juli, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 66 in den Verkaufsstellen 1—300 auf Kundenliste.

Magere und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 19—28.

Dosenmilch: Für jede Haushaltung 1 Dose kondensierte Milch (gezuckerte Vollmilch 1,55 Mk., gezuckerte Magermilch 85 Pfg.) gegen die Haushaltungsmarke 85 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier von 1—188 auf Kundenliste.

Eier: Für 1 Inlandei (26 Pfg.) die Marke 81 in den Verkaufsstellen 406—714 auf Kundenliste.

Obst: Für 1 Pfund Kirschen oder Johannisbeeren oder Heidelbeeren die Marke 1—5 von sämtlichen Obstkarten.

Zur Richtigstellung der neuen Lebensmittel-Ausweise haben sich die Haushaltungen der Quadrate L—U dieses Freitag, vormittags von 9—11½ Uhr und nachmittags von 2½—5 Uhr, im Rosengarten, Wandelhalle, Eingang durch das Hauptportal mit den alten u. neuen Ausweisen zu melden. Wer seinen Ausweis nicht richtig stellen läßt, läuft Gefahr, bei der Inkraftsetzung der neuen Ausweise Schwierigkeiten im Bezug von Lebensmitteln zu haben.

Rückkauf der leeren Flaschen von sterilisierter Milch.

Das Lebensmittelamt kauft die ¾ Liter Flaschen, die steril. Milch enthielten, zurück. Diese Flaschen werden von den Butter- und Eierverkaufsstellen zum Preis von 10 Pfg. für jede unbeschädigte Flasche zurückgenommen. Es ist wünschenswert, daß möglichst alle leeren ¾ Liter Flaschen zurückgegeben werden, da diese zur Neufüllung benötigt sind.

Städt. Lebensmittelamt.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim, P 4, 5/6.

Unsere Hassammlung hat begonnen! Zunächst werden sich unsere Sammlerin der Oststadt betätigen. Möchte doch jede Hausfrau, wenn sie im Briefkasten unsere Mitteilung findet, daß noch einigen Tagen ein Sammler oder eine Sammlerin wieder zur Abholung vorsprechen wird, eingedenk sein des Gebots der Stunde, die Größe unserer Aufgabe erkennen und alles Entbehrliche richten! Nur so können wir Gutes schaffen.

An die Dienstboten aber richten wir den Appell, unsere Beauftragten nicht ohne alles Weitere abzuweisen, oft gegen den Willen der Herrschaft. Auch sie möchten die Bedeutung erkennen und es dürfte sich hier empfehlen, wenn von herrschaftlicher Seite die nötige Aufklärung und Anweisung im Voraus erteilt würde.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr deckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Hollstadtstraße: täglich,
Wilhelmschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Uhlandring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johannisstraße): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
12. Juli Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Die beiden Seehunde Anfang 7½ Uhr	Operetten-Gastspiele Die Csardasfürstin Anfang 8 Uhr
13. Juli Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Postillon von Lonjumeau Anfang 7 Uhr	Operetten-Gastspiele Die Csardasfürstin Anfang 8 Uhr
14. Juli Samstag	Ausser Abonn. Kleine Preise	Alt-Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Die Csardasfürstin
15. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	Die Csardasfürstin
16. Juli Montag	Ausser Abonnem. ermäßigte Preise	Frühjahrs-Aufführung der Hochschule für Musik	1001 Nacht

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen**, 10. Juli. Für die Orte Schwetzingen, Plankstadt, Ostersheim, Ketsch, Brühl, Friedrichsfeld und Edingen wurde eine Bezirkskohlenstelle mit dem Sitz in Schwetzingen errichtet. — Im 2. Vierteljahr 1917 sind im Bezirk Schwetzingen im Ganzen 557 341 Mk. Kriegsunterstützungen bezahlt wor-

---

Der deutsche Volkspark der Zukunft.

Während über die Anlage klustiger Helden- und Kriegshaine bereits viele Erörterungen gepflogen und zahlreiche mehr oder minder praktische Pläne entworfen wurden, blieb die außerordentlich wichtige Frage der nach dem Frieden zu errichtenden Parkanlagen für die großen Massen des arbeitenden Volkes noch ziemlich unbeachtet. Und doch wird auch auf diesem Gebiete eine „Neumarkierung" dringend notwendig sein. Der Park der Zukunft soll nicht wie bisher nach den „künstlerischen Einfällen" irgend eines Beamten angelegt werden, sondern vor allem den natürlichen Zweckforderungen entsprechen. An Stelle nutzloser Zieranlagen, die ohnehin ihren Namen nur selten mit vollem Recht tragen, soll der Volkspark der Zukunft allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit zur Erholung, zum Ausruhen, zu Spiel und Sport in freier Natur, endlich auch zu anregender und billiger Zerstreuung bieten. Von diesem Standpunkte aus verdient der große Plan eines Volksparkentwurfs für eine aufblühende Industriestadt an der Ruhr eine nähere Betrachtung, wie sie die Ausführungen seines Schöpfers, Gartenbauarchitekt Edgar Rosch, im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer" gestalten. Die Lage des Parks richtet sich nach dem Wohnzentrum der arbeitenden Bevölkerung. Verbindung durch die elektrische Straßenbahn, Platz zur Auffahrt bei Vermeidung von Gedränge usw. sind selbstverständliche Voraussetzungen. Der als Vorbild dienende Plan zeigt als Kern der ganzen Anlage in der Mitte eine Gruppe von Gebäuden, in denen Volksbücherei, Lesehallen, Theater, ein volkstümliches Kino, Vortragssaal, Wirtschaftsräume, Festsaal, Ausstellungsräume, Kegelbahnen usw. enthalten sind. Hieran schließen sich an den Breitseiten Terrassen, durch seitliche Flügelveranden gegen den Wind geschützt. Von hier aus blickt man auf die große Volks- oder Festwiese, an die sich Blumenschaugärten anschließen, die wieder von einem großen, in einen Kanal mündenden Teich abgelöst werden, der den Wasserspartierg überragen ist. Wenn möglich, soll ein natürliches oder künstliches Strandbad gleichfalls vorgesehen werden. Während eine große Wiese Gelegenheit für Sport- und Gerätetürmen im Freien bietet und durch zwei seitlich angelegte Laufbahnen ergänzt wird, sollen ein ortsgeschichtliches und ein naturwissenschaftliches Heimatsmuseum für Belehrung sorgen. Sehr praktisch ist die Idee einer Lehr- und Versuchsgärtnerei, die den Schulen als botanischer Garten dient und außerdem der Oeffentlichkeit gestattet, sich in der Anzucht von Obst, Gemüse, Blumen, Topfgewächsen durch Anschauung und Auskunft Rat zu holen. Am Südende der großen Wiese schließlich soll sich eine Gedenkhalle für den Weltkrieg erheben, einen Teil der Umrahmung der Anlage bilden Lichtluftbäder und Kriegerheimstätten für das Parkpersonal. Natürlich ist dieses Vorbild in Einzelheiten nicht für alle Städte maßgebend, man wird bei kleineren Städten auch bescheidener zu Werke gehen, in den regelrechten Kleinstädten empfiehlt sich die einfachste Anlage, deren Grundriß gewissermaßen an einen „Dorfanger" gemahnen kann.

Auf kurländischen Herrensitzen.

Zu den wertvollsten Gebieten Kurlands gehört ein hinter den Wäldern der Dünafront gelegener, verhältnismäßig hochkultivierter Landstreifen, der durch seinen Reichtum an schloßartigen Gutshäusern ausgezeichnet ist. Hier liegen die kurländischen Herrensitze, von denen in Erzählungen und Legenden in politischen und wirtschaftlichen Betrachtungen so oft die Rede war, daß es zeitgemäß erscheint, ihre Eigenart einmal genau festzustellen. Hierzu hat sich durch die deutsche Verwaltung des Gebietes reiche Gelegenheit, und eine aufschlußreiche Uebersicht gewinnt man aus den im Verlage von Fritz Wurtz erschienenen Betrachtungen von Dr. Paul Michaelis über Kurland und Litauen in deutscher Hand. Besonders charakteristisch für das Gebiet der kurländischen Herrensitze ist die Straße am Njemenek, zu deutsch Memel. Der Fluß pflegt im Frühjahr weite Gebiete zu überschwemmen, was den angrenzenden Aeckern und Wiesen zu großem Nutzen gereicht, da sie von dem Wasser abgelagerten fruchtbaren Schlammstoffe dem Boden alljährlich neue Kraft verleihen. So entstand hier auf natürliche Weise ein breiter Kulturstreifen, der kaum gedüngt zu werden braucht, um reiche Ernten zu liefern. Die baltischen Herren, die sich das Land aussuchen durften, siedelten sich daher in der Nähe des Flusses an. Im Kriege wurden die Herrensitze zum größten Teil von ihren Besitzern verlassen. Einer der interessantesten Gutshäuser ist Groß-Sahmen in der Nähe der Bahnstation Dandsewas, im Besitze des früheren russischen Botschafters in Berlin, Grafen Schuwalow, dem auch noch zwei andere kurländische Güter gehören. Dieser Großbesitz dehnt sich über umfangreiche Landstrecken aus, allein Sahmen mit dem dazugehörigen Dauserwas hat 10 554 Desjatinen, also ungefähr 44 000 preußische Morgen. Dabei ist dies noch keineswegs die umfangreichste Besitzung in Kurland, beispielsweise gehören zu dem Gutskomplex von Dondangen im Kreise Windau nicht weniger als 290 000 preußische Morgen. In Groß-Sahmen fand man nach der Besetzung zahlreiche interessante Erinnerungen an die Berliner Zeit des Botschafters, ein Bild des alten Kaisers, ein Bild des jetzigen Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift, zahlreiche Bilder der Berliner Hofgesellschaft mit Unterschriften, Berliner Besuchsbücher usw. Das Beispiel des gräflich Schuwalowschen Besitzes zeigt, daß die kurländischen Güter nicht, wie manchmal behauptet wird, durchweg in deutschen Händen sind. Die Namen der Gutsbesitzer sind fast alle deutsch, doch hatten einige Familien im Laufe der Zeit sich dem russischen Hofe angeschlossen. Gesonderte Erwähnung verdient auch das Gut Kurmen am Njemenek, das einem Baron Hahn gehört, derjenigen kurländischen Familie, die den größten Besitz in ganz Kurland hat. Ueberhaupt ist es für die Verhältnisse des kurländischen Adels bezeichnend, daß vielfach eine ganze Reihe großer Rittergüter in der Hand einer einzigen Familie vereinigt sind, wodurch der Kreis der zur Ritterschaft gehörenden Personen sich weit unter die Zahl der kurländischen Güter vermindert hat. Diese wenigen Familien kennen sich natürlich alle, was, abgesehen von einigen Ausnahmen, sehr günstig für die Aufrechterhaltung deutscher Ueberlieferung. Die Zahl der kurländischen Güter dürfte nicht 544 übersteigen, die Größe ist sehr ungleich und läßt durchaus nicht immer auf den Wert des betreffenden Gutes schließen. Ein kleineres Gut mit gutem Kulturboden und bequemer Verbindung kann viel wertvoller sein als ein größeres Gut, das in der Hauptsache aus Wald und Oedland besteht. Das gesamte Areal der Gutskomplexe hat sich besonders durch die Agrarreform des vorigen Jahrhunderts vermindert, denn im Jahre 1863 wurde mit der Freiheit den Bauern auch die Möglichkeit gegeben, sich in Form 30jähr. Pfandrechts Eigentum zu erwerben. 1863 konnte dann auch der Pachthof als wirkliches Eigentum in den Besitz des Bauern übergehen. Diese Entwicklung fand erst unmittelbar vor Kriegsausbruch ihren Abschluß, es gibt also Herrenland und die sog. „separierten Einheiten" des Bauernbodens, schließlich bleibt ein Rest von 9800 Quadratkilometer, der in seiner Gesamtheit Kronland ist. Dieser ungeheure, ein Drittel des Landes umfassende Besitz der Krone verteilt sich auf 174 Kronsgüter mit 12 779 Gesinden und 29 Forsteien mit 852 Buschwächtereien. Während die Versuche, russische Bauern auf kurländischem Boden anzusiedeln, nicht über geringe Anfänge hinauskamen, konnten die deutschen Besitzer mit der Ansiedlung deutscher Kolonisten bemerkenswerte Erfolge erzielen. Noch immer gibt es aber viel Kulturarbeit und viele Besiedelungsmöglichkeiten.

MARCHIVUM

den. Seit Kriegsbeginn wurden an Beihilfeunterstützungen, Wohnungsmiete und Naturalien zusammen 4 167 551 Mk. bewilligt, davon Gemeindeanteil 585 908 Mk.

hnc. Heidelberg, 10. Juli. In einem Militärlazarett in Darmstadt starb infolge einer Operation der frühere Buchdruckereibesitzer Heinrich Geißendörfer von hier, der als Landsturmmann eingezogen war. Sein Vater hatte den „Heidelberger Lokalanzeiger" (in den Besitz des Verlags des „Heidelberger Tagblatt" übergegangen). Heinrich Geißendörfer hatte, vom Schicksal verfolgt, viel mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach Aufgabe seines eigenen Geschäfts war er in der Buchdruckerei Reiff in Karlsruhe, im Verlag der „Pfälzer Bürgerzeitung" in Neustadt a. H. und hernach an der Inseratenabteilung der „Frankfurter Zeitung" tätig, bis ihn das Vaterland zur Fahne rief. Mit ihm ist sozusagen auch ein Stück Alt-Heidelberg, voll echten Pfälzer Humors und echter Pfälzer Sangesfreude, dahingegangen.

oc. Mauer bei Heidelberg, 11. Juli. Während sich einige Knaben mit kleinen Aepfeln bewarfen, wurde einem der Knaben ein Auge ausgeworfen.

|| Mosbach, 9. Juli. Die Bauernvereinsvorstände der Bezirke Mosbach und Eberbach versammelten sich gestern Mittag in Neckarzimmern, um gemeinsam an den Neckarbauten vorbei nach Haßmersheim zu wandern, woselbst Versammlung stattfand. Es sprachen dort Direktor Dr. Mengenheister und das Hauptvorstandsmitglied, Landesgerichtspräsident Gießler, über die Bewirtschaftung des Getreides, Viehes und über Ernährungsfragen. Seitens der Versammlung wurden die besonderen Verhältnisse des Odenwalds hervorgehoben. Zum Schlusse fand eine eingehende Besprechung der Kohlenfrage statt. Zugegen waren 40 Vorstände.

oc. Waldkirch, 11. Juli. Bei den Holzversteigerungen in den Staatswaldungen Kastelburg und Engewald wurden für Brennholz ungeheure Preise erzielt. Trotz der Warnungen des Gr. Forstamtes vor Ueberbietungen galt buchenes Scheiterholz, das zu 52 Mark für den Klafter angeschlagen war, 140—147 Mark. (Wo bleiben die Höchstpreise, die Bayern jüngst eingeführt hat? Die Schriftl.)

oc. Konstanz, 11. Juli. In dem württ. Amtsblatt von Wurzach wird ein hübsches Geschichtchen von zwei hereingefallenen Hamstern erzählt. Zwei Leute aus Konstanz hatten schon einige Male vergeblich versucht, bei einem Käsereibesitzer in O. Backsteinkäse zu bekommen. Als sie wieder einmal erschienen, ging der Käser auf ihr Verlangen ein, nachdem die Hamster für zwei Zentner Käse 200 Mark hinterlegt hatten. Als sie aber zu Hause ihre Ware auspackten, fanden sie statt Käse gut ausgebrannte Ziegelsteine. Die blauen Lappen hatte der Käser dem Landjäger übergeben.

Gerichtszeitung.

)(Kaufbeuren, 10. Juli. Der Kaufmann Oppikofer, der im September v. J. in Frauenfeld (Schweiz) seine Tante und seine Großmutter ermordet hatte, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen, wurde vom Schwurgericht Frauenfeld zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

* Mainz, 10. Juli. Ein Schulbeispiel, auf welche Weise die hohen Fischpreise entstehen, ist vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gekommen. Die Firma Stark u. Friedrich in Mainz kaufte im Februar von der Firma Hennemann in Mainz bezw. dem Prokuristen J. Held ein großes Quantum (400 Tonnen) Bratheringe zum Preise von 120 Mark pro Tonne. Bei der Ankunft der Ware in Mainz zeigte es sich, daß sämtliche Fische verdorben und zum menschlichen Genusse nicht mehr tauglich waren. Die Firma stellte infolgedessen die Fische dem Verkäufer wieder zur Verfügung, und weigerte sich den finanziellen Verlust tragen zu wollen, überhaupt sich an dem Geschäft weiter zu beteiligen, weil es sich um auf dem Wege des Kettenhandels wucherisch in die Höhe getriebene Preise handelte. Die Sache gelangte zur Anzeige und durch die Staatsanwaltschaft Mainz wurde ermittelt, daß der angeklagte Prokurist der Firma Hennemann, Mainz die Tonne Heringe zum Preise von 113 Mark von dem „Großkaufmann" Jansen aus Mainz gekauft und ohne jede Mühe an den 400 Tonnen Heringe 4000 Mark verdient hatte. Jansen, der erst seit dem Kriege „Lebensmittellieferant" ist und nach der Aussage des als Zeuge und Sachverständigen Handelslehrer Kreyes-Mainz bis 31. September 1916 überhaupt Buch nicht geführt hat, hat, wie ihm die Anklage zur Last legt, in Gemeinschaft mit dem Mitangeklagten Prokuristen der Firma Hennemann die Heringe zu 109 Mark pro Tonne von einer Lübecker Firma gekauft, also ebenfalls mühelos 4000 Mark daran verdient. Damit war aber die Kette noch lange nicht geschlossen, es konnten vielmehr noch zwei weitere Glieder festgestellt werden, bei denen ebenfalls Gewinne von insgesamt ca. 8000 Mark abfielen. Nach dem Gutachten des Handelssachverständigen darf der Großhandelsaufschlag beim Weiterverkauf höchstens 6 Proz. betragen; in dem zur Anklage stehenden Falle ist er aber durch Kettenhandel und wucherischer Preissteigerung auf mehr wie 25 Proz. getrieben worden, in den beiden letzten Gliedern der Kette um je 10 Proz. Der festgestellte Gewinn an den 400 Tonnen Bratheringe, die zuletzt fast wertlos waren, betrug also rund 10000 Mark. Dazu kommt, daß die Heringe infolge zu langer spekulativer Zurückhaltung durch den Kettenhandel dem menschlichen Genusse zu einer Zeit höchster Lebensmittelknappheit entzogen wurden und verdarben. Die Verhandlung wurde zum Zwecke der Zuziehung von weiteren Sachverständigen der Preisprüfungsstelle und Groß-Einkaufsgesellschaft auf 19. September vertagt.

Fürsorge für Kriegsgefangene.

Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 5. Juli ein Gesetz über Fürsorge für Kriegsgefangene. Es wird darin bestimmt, daß Gesundheitsstörungen, welche deutsche Militärpersonen oder andere unter die deutschen Militärversorgungsgesetze fallende Personen in feindlicher Kriegsgefangenschaft erleiden, als Dienstbeschädigungen gelten, wenn sie infolge von Arbeiten, zu denen die bezeichneten Personen verwendet werden, oder durch einen Unfall während der Verrichtung solcher Arbeiten eingetreten oder wenn sie durch die der Kriegsgefangenschaft eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert worden sind. Feindliche Militärpersonen, oder ihnen gleichgestellte Personen, die in deutscher Kriegsgefangenschaft eine Gesundheitsstörung erleiden, erhalten, solange sie sich in der Gewalt einer deutschen Militärverwaltung befinden, ebenfalls eine angemessene Fürsorge. Diese grundsätzliche Regelung ergab sich aus der Notwendigkeit, daß in manchen der feindlichen Staaten die dort festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen infolge der gegen sie ausgeübten Behandlung zahlreichen und erheblichen Gesundheitsstörungen unterliegen, ferner weil die Kriegsgefangenen entsprechend völkerrechtlicher Vereinbarung in allen Staaten als Arbeiter in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben beschäftigt werden, und deshalb Betriebsunfällen ausgesetzt sind. Die aus diesen Verhältnissen entspringenden Rechtsfolgen waren bisher durch besondere gesetzliche Vorschriften nicht geregelt.

Im einzelnen wird zur Verhütung einer Doppelfürsorge bestimmt, daß ein Anspruch deutscher Kriegsgefangener auf die Versorgung nicht besteht, soweit der feindliche Staat ihnen auf Grund der Dienstbeschädigung Fürsorge gewährt, ferner, daß, wer von einer deutschen Militärverwaltung Versorgungsgebührnisse erhält, auf Verlangen der Militärverwaltung verpflichtet ist, dieser in Höhe der gewährten Gebührnisse die Ansprüche abzutreten, die ihm wegen des durch die Dienstbeschädigung verursachten Schadens für die gleiche Zeit gegen Dritte zustehen. Für die feindlichen Kriegsgefangenen, die von der deutschen Militärverwaltung an Unternehmen zur Beschäftigung in sonst unfallversicherungspflichtigen Betrieben überlassen werden, ist der für die Ueberlassung der Kriegsgefangenen zu entrichtende Entgelt bei der Berechnung der Beiträge oder Prämien, die der Unternehmer an den Träger der Unfallversicherung zu zahlen hat, entsprechend zu berücksichtigen. Durch diese Bestimmung soll der unbillige Vorteil ausgeglichen werden, den andernfalls solche Unternehmer vor den Unternehmen hätten, welche versicherte Personen beschäftigen. Von einer Ausdehnung der deutschen Arbeiterversicherung auf die feindlichen Kriegsgefangenen selbst konnte selbstverständlich keine Rede sein. Sie werden, solange sie in deutscher Gewalt sind, durch die deutsche Militärverwaltung angemessen versorgt. Der § 4 der Verordnung schränkt schließlich zivilrechtliche Entschädigungsansprüche feindlicher Kriegsgefangener in Anlehnung an die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Unfallversicherung ein. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zur Zeit des Kriegsbeginns, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Heranziehung der Unternehmer zu Beiträgen, wo es nur bis zum Beginn des Jahres 1917 zurückwirkt, weil eine nachträgliche Heranziehung für frühere Zeiten nach Lage der Verhältnisse weder gegenüber dem Unternehmer noch für die Berufsgenossenschaften angebracht erscheint. (WTB. Amtlich.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 12. Juli 1917.

Selbstmordversuch. Eine in der Waldhofstraße hier wohnhafte Hoblersehefrau trank am 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, eine giftige Flüssigkeit. Nach Einnahme derselben begab sie sich zu Fuß ins Allgem. Krankenhaus, wo sie verblieb. Der Beweggrund dürften Familienstreitigkeiten sein.

Unaufgeklärte Diebstähle. Am 22. 6. wurde vor dem Hauptpostamt ein Fahrrad, Marke und Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen und Schutzblechen mit schwarzen Streifen, aufwärtsgebogener Lenkstange mit doppeltöniger Glocke, entwendet. — Ferner wurden entwendet: Am 29. 5. mittags zwischen ½12 und ½1 Uhr, aus einem Lederwarengeschäft in N 3, 1, ein 40 Zentim. langer, 20 Zentim. breiter und 30 Zentim. hoher, schokoladebrauner Lederhandkoffer (Schiffskofferform), 2. eine 52 Zentim. lange, 5—6 Zentim. breite und 20 Zentim. hohe Damenlederhandtasche aus gleicher Farbe. An beiden Koffern befinden sich 2 Druckverschlüsse und ein Kofferverschluß. Ein Saffian-Rahmengeldbeutel mit 2 Fächern und Druckverschluß, eine aus Schlangenleder gefertigte Brieftasche, ein Illa Lederetui und eine bräunliche Zigarrentasche. — Am 4. Juli in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends durch Einsteigen durch ein offenstehendes Fenster aus dem Hause Rennershofstraße 21 2000 Stück Zigaretten, Marke Casino mit Goldmundstück, 100 Stück Zigaretten, Marke Bawitha, 1500 Stück Marke Isolde mit Strohmundstück, 500 Stück, Marke M. W. mit Goldmundstück, 3 Karton mit je 100 Stück Zigarren Nr. 15, 100 Stück Zigarren, Marke Klein aber Fein, ein Paar schwarze Herrenschnürstiefel, Größe 42, von der Firma Traub hier, eine schwarz und weißgestreifte seidene Bluse und eine Brosche mit blauem Stein. Die Zigaretten befanden sich in blauen und roten Schachteln.

Aufgefundenes Fahrrad. Am 21. 6. wurde vor dem Hauptpost ein Fahrrad Marke Göricke-Werke, Fabrik-Nr. 253006, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, Freilauf mit Rücktrittbremse, aufwärtsgebogener Lenkstange, noch beinahe neu, aufgefunden. Das Rad kann auf dem Büro der Kriminalpolizei besichtigt werden.

Deutsches Reich.

— Zusammenschluß der Beamten und Privatangestellten. Während bisher die öffentlichen Beamten und die Privatangestellten sich in besonderen Organisationen zusammengeschlossen hatten, vollzieht sich gegenwärtig in Bayern ein sehr bedeutungsvoller Zusammenschluß aller Beamten des Staates, der Gemeinden, der Lehrer und der Privatangestellten. Diese umfassende Organisation ist zurückzuführen auf die schwierige wirtschaftliche Lage, in die die Beamtenschaft durch die Not der Kriegszeit geraten ist. Es handelt sich also um einen wirtschaftlichen Zusammenschluß. Schon seit einigen Wochen haben vertrauliche Besprechungen der Vorstände aller größeren Landesverbände von Staatsbeamten, Gemeindebeamten, Lehrern und Privatangestellten stattgefunden, die zu dem Ergebnis führten, daß von allen Seiten die Notwendigkeit einer einheitlichen Gesamtorganisation anerkannt wurde. Es bildete sich ein Arbeitsausschuß, der die Vorarbeiten für einen Satzungsentwurf übernahm. Allen Landesverbänden geht jetzt der Entwurf einer Satzung zu. Da über die grundsätzlichen Fragen bereits bei der Vorverhandlung Uebereinstimmung erzielt war, ist an dem Zustandekommen einer Gesamtorganisation nicht mehr zu zweifeln. Alle Landesverbände werden dem neuen Bunde korporativ beitreten. Die einzelnen Verbände der verschiedenen Beamtenklassen behalten ihre Selbständigkeit und ihre besonderen Aufgaben. Man erwartet, daß alle Beamtenklassen, einschließlich der höheren Beamten, sich an dem neuen Zusammenschluß beteiligen werden. Die Leitung desselben soll berufsmäßig erfolgen.

Die Krise.

☐ Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Sendung des Grafen Hertling wird der „Tägl. Rundschau" aus München gemeldet: Es steht fest, daß diese Reise des Vorsitzenden des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten nach der Reichshauptstadt mit der innerpolitischen Krise zusammenhängt. Infolgedessen wird in politischen Kreisen die Tatsache, daß der König von Bayern den Grafen Hertling vor seiner Berliner Reise zu längerem Vortrag empfing, große Bedeutung beigemessen. Als Reichskanzler kommt Graf Hertling wegen seines hohen Alters nicht in Frage. Bemerkenswert ist, daß das Zentrumsorgan, der „Bayrische Kurier" im Hinblick auf die Regelung der innerpolitischen Angelegenheiten im Landtag und der Regierung Bayerns kategorisch fordert, daß Bayern bei dieser Neugestaltung machtpolitisch nicht zurückgedrängt werde. Die „Bayrische Staatszeitung" beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Frage der Parlamentarisierung. Der Artikel, hinter welchem unstreitig der Ministerpräsident steht, lehnt die Berufung auf Bismarck, die Einrichtung verantwortlicher Ministerien im Reiche ab und gipfelt in dem prägnanten Satz: „Ein solcher Eingriff in die Grundlagen des bundesstaatlichen Charakters des Deutschen Reiches würde dessen Bestand aufs schwerste gefährden und muß daher aufs entschiedenste als unannehmbar von vornherein abgelehnt werden."

☐ Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Unsere Auffassung, daß Herr von Bethmann-Hollweg zunächst noch an seinem Platze bleiben wird, wird auch von der „Deutschen Tageszeitung" geteilt, die zu dem Erlaß über das preußische Wahlrecht schreibt: Damit ist allerdings ein entscheidender Schritt vollzogen, ein Schritt, der in der Form der offiziösen Begleiterklärung deutlich den Stempel Bethmannschen Geistes trägt. Zugleich ist damit wohl gegeben, daß Herr von Bethmann-Hollweg im Amte bleibt. Wir halten die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen nicht nur nicht für notwendig, sondern haben schwerste Sorge, daß nicht nur das ruhmreiche alte Preußen, sondern auch ein Stück aller Kraft und Zukunft damit zu Grabe getragen wird. Weitere Aeußerung behalten wir uns vor.

Auch das „Berliner Tageblatt" ist der Meinung, daß Herr von Bethmann Hollweg nicht jetzt den Abschied nehmen wird. Das Blatt schreibt u. a.: Während der Beratungen über die preußische Wahlrechtsreform vor der Sitzung des Kronrats vom 9. Juli hat das gesamte preußische Staatsministerium mit Herrn von Bethmann Hollweg an der Spitze sich bereit erklärt, dem Kaiser sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Das bedeutete, daß diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche in der Wahlrechtsfrage unterliegen würden, bereit seien, aus einem solchen Vorgang die logischen Konsequenzen zu ziehen. Herr von Bethmann hat, soweit nur die preußische Wahlrechtsfrage und die Entschließung des Kaisers in Betracht kommt, keine Veranlassung zu geben. Während die Gegner des gleichen Wahlrechts im preußischen Ministerium sich jetzt wohl zum Rücktritt genötigt sehen dürften, konnte sich für Herrn von Bethmann diese Notwendigkeit nur aus seiner Haltung zur Neuordnung im Reiche ergeben und nur aus seiner Stellung dem Reichstag gegenüber, welche durch den Wahlrechtserlaß allein nicht dauernd verbessert werden wird."

Trotzdem bleibt es bei dem, was wir in unserem Artikel ausführten, daß die Stimmung der Partei gegen den Kanzler wächst.

Der Vorwärts ist übrigens mit der preußischen Wahlrechtsvorlage noch nicht zufrieden. Er bezeichnet sie zwar als wichtig für ganz Deutschland und den „entscheidenden Schritt zur Demokratie." Die Regierung eines freien Preußens werde nicht mehr im Bundesrat den Hemmschuh für den Fortschritt spielen. Umso wünschenswerter aber ist, schließt das Zentralorgan der Sozialdemokratie, die gleichzeitige Schaffung eines parlamentarischen Regierungssystems.

Deutscher Reichstag.

☐ Berlin, 12. Juli.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Reichstag hat gestern wieder eine Vollsitzung abgehalten. Das Haus war auch so gut besetzt, wie nur an den Tagen allererster Ordnung. Dennoch blieb es, wie wir das vorausgesehen hatten, nur ein kurzes rein geschäftliches Beisammensein. Bloß in den Anfang zitterte etwas von der Erregung dieser kritischen Woche hinein. Herr Spahn hatte im Namen der Mehrheitspartei beantragt, den 1. und 2. Punkt, soll heißen die Aussprache über die äußere und innere Politik und die Beschlußfassung über die nachträglichen Kredite, gestern von der Tagesordnung abzusetzen. Dem widersprach nervös und bleich Graf Westarp. Die Entscheidung über die Kreditvorlage, meinte mit gedämpfter Leidenschaftlichkeit der Graf, der doch nun wohl fürchtet, daß die Konservativen eine Schlacht verloren haben, sei zu lange schon hinausgezogen worden. Es müsse auf das Ausland den denkbar ungünstigsten Eindruck machen, wenn dort die Meinung aufkomme, die Zustimmung zu den Krediten würde bei uns von irgend welchen Bedingungen abhängig gemacht. Aber Graf Westarp hatte kein Glück mit seinem Widerspruch und nur die Fraktion Haase stellte sich, nebenbei nicht zum erstenmale, mit an die Seite der Konservativen. Von allen andern Parteien regnete es Absagen und als es dann zur Abstimmung kam, blieben die beiden Fraktionen der Rechten und ihre Gegenspieler auf der äußersten Linken in glänzender Isolierung. So wurden denn nur noch die ersten Lesungen der Entwürfe über die Kriegsgefangenenfürsorge, die der sozialdemokratische Herr Davidsohn als eine Vorlage zur Humanisierung des Krieges bezeichnete und über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte beraten. Eine längere Aussprache entwickelte sich auch da nicht. Bald nach 4 Uhr war das ganze Plenum aufgearbeitet und das Haus ging auseinander.

Letzte Meldungen.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 11. Juli. (WTB.) Nachdem die deutschen Marinetruppen am 10. Juli, 8 Uhr abends, die Engländer zwischen der Küste und der Straße Lombartzyde-Nieuport unter schweren englischen Verlusten an Toten und Gefangenen über die Yser zurückgeworfen hatten, stand die Artillerietätigkeit in Flandern während der Nacht ab. Nur in der Gegend von Wytschaete war das Feuer in der Nacht gesteigert. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe hinter der Front und Schleusenanlagen bei Nieuport mit Bomben.

An der Arras-Front und in dem Raume von St. Quentin an einzelnen Abschnitten lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Acheville brachte eine unserer Patrouillen Gefangene ein, während verschiedene feindliche Patrouillenunternehmungen östlich Bernaville, am Südufer der Scarpe und östlich von Gonnelieu scheiterten.

An der Aisne nur in der Gegend von Craonne zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit. In der Nacht vom 10. zum 11. Juli griffen unsere Flieger feindliche Lager, Ortschaften und Anlagen hinter der Front mit Bomben und Maschinengewehren an.

In der Champagne führten wir verschiedene erfolgreiche Patrouillenunternehmungen durch. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli brachen nach kurzem Feuerüberfall Stoßtrupps in die feindlichen Gräben nördlich Reims ein und kehrten mit einer größeren Zahl Gefangener und Beute zurück. Eine andere Patrouille fügte südlich Souain dem Gegner in seinen stark besetzten Gräben empfindliche Verluste zu. In der Nacht vom 10. zum 11. Juli machte eine unserer Patrouillen bei Cerny nach kurzer Vorbereitung durch Sprengung und Minenfeuer Gefangene. Ebenso brachte unsere Patrouille südlich Tahure und westlich Vauquois Gefangene ein.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtstätigkeit gering. An der lothringischen Front herrschte, abgesehen von etwas lebhafterem feindlichem Störungsfeuer, Ruhe.

An der russischen Front war die Gefechtstätigkeit am 10. Juli im allgemeinen geringer.

In der Gegend von Stanislau fühlte der Russe nur zögernd an unsere neu eingenommene Linie heran. Er besetzte den geräumten Flecken Halicz. Ueberraschende Vorstöße in der Gegend von Kosmacz wurden abgewiesen. Das russische Feuer war nur in der Gegend von Brzezany—Koniuchy und an der Bahn Lemberg—Brody gegen Abend zeitweilig gesteigert.

An der übrigen Ostfront hielt sich die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Nur in der Moldau war das feindliche Feuer lebhafter. Am Serethbogen, bei Corbul und Fundeni schoßte der Gegner eifrig.

An der mazedonischen Front unternahmen feindliche Flieger wiederholt Bombenangriffe auf eines unserer dortigen Feldlazarette.

Stegemanns Urteil zur russischen Offensive.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Juli. (Priv.-Tel. z. N.) Im Berner Bund schreibt Stegemann: Ob die russische Offensive jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat, ist zum mindesten zweifelhaft. Es sprechen dagegen nicht nur die Anläufe bei Brody, Brzezany und Stanislau, sondern auch die am Stochod, bei Pinsk und Riga aufflackernden Artilleriekämpfe, die sogar in den Karpathen ein Echo gefunden haben. Die Entwicklung bleibt daher vorsichtig abzuwarten. Man kann indessen annehmen, daß auf beiden Seiten ziemliche Klarheit über die zur Verfügung stehenden Kräfte herrscht. Vorläufig ist die Lage im großen und ganzen in der Schwebe und der Verlust an Gefangenen auf Seiten der Verbündeten bei Stanislau wurde durch die blutigen Verluste der angreifenden Russen überzahlt. Der Durchbruch als solcher ist dort den Russen abermals gescheitert.

Folgen des U-Bootkrieges.

Rotterdam, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Aus Twente wird dem „Nieuw Rotterdamschen Courant" (5. Juli nachmittags) geschrieben. Berichte aus Manchester erwecken den Eindruck, daß die Baumwollindustrie in Lancashire bald unter den Folgen des Krieges zu leiden haben wird.

Der Vorrat der Baumwolle in Lancashire wird von Tag zu Tag geringer. Die Einfuhr vermindert sich infolge des U-Bootkrieges und der notwendige Schiffsraum für die Baumwollindustrie fehlt. Nach Berichten aus Uganda lagern dort 25 000 Ballen Ugandaer Baumwolle im Werte von etwa 1 Million Pfund Sterling fertig zum Verschiffen.

Es ist deshalb nicht unmöglich, daß Lancashire dasselbe Elend kennen lernen wird, wie Twente schon solange und in ausgedehntem Maße tragen muß.

Die Bedürfnisse der Ernährung gehen vor.

Rotterdam, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Vorige Woche hat Lord Milner im Oberhaus mitgeteilt, daß eine Anzahl Soldaten, die früher in England Landarbeiten verrichtet haben und noch in diesem Monat eingezogen werden sollten, vorerst auf dem Land bleiben werden, außerdem sind andere Maßnahmen getroffen, sodaß 70 000 bis 80 000 Mann mehr zu den Erntearbeiten verfügbar sein werden. Die Bedürfnisse des Heeres haben gegen die der Ernährung zurücktreten müssen.

---

lichkeiten auf diesem reichen Boden, der auch jetzt noch Hunderttausenden, wenn nicht Millionen, wertvolle Wohnsitze zu liefern vermag.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Die diesjährige Schlußprüfungs-Aufführung der unter Oberleitung des Hofkapellmeisters Herrn W. Furtwängler stehenden Opernschule des Großh. Hof- und Nationaltheaters findet am Montag, den 16. Juli, im Hoftheater statt. Es werden Szenen und Arien aus „Jüdin", „Waffenschmied", „Freischütz", „Margarete", „Aida" und „Wildschütz" zur Aufführung gelangen. Die Einstudierung lag in Händen des Herrn Chordirektors Robert Erdmann, die szenische Leitung hat Herr Oberspielleiter Eugen Gebrath. Das zur Vorführung kommende Tanzspiel nach Musik von Gluck ist von der Hofballettmeisterin Frl. Annie Häns einstudiert. Die an der Aufführung beteiligten Schüler und Schülerinnen gehören den Gesangsklassen der Hofopernsängerin Frl. Gertrud Kunze, sowie der Herren Hofopernsänger Joachim Kromer, August Perron und Georg Keller an; die Tenorpartien singt Herr Hofopernsänger Fritz v. d. Heydt. — Kartenverkauf an der Hoftheaterkasse.

Zur Frage der Wohnungsfürsorge.

Vom Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim erhalten wir folgende Zuschrift:

Die besondere Bedeutung der Wohnungsfrage für die einzelnen Volksgenossen hat ihren Niederschlag gefunden in der Verordnung des Bundesrats, nach der den Angehörigen der bei mobilen Truppenteilen stehenden Krieger die Wohngelegenheit sichergestellt ist. Daß damit zugleich ein folgenschwerer Eingriff in die Rechte der Vermieter vorgenommen wurde, ist unschwer zu erkennen. Aber dieses Opfer mußte im Hinblick auf die Erhaltung der inneren und äußeren Kraft des Volkes getragen werden. Allerdings durfte erwartet werden, daß die mit der Durchführung verbundenen materiellen Lasten nicht dauernd und nicht so lange Zeit den Vertretern einer Wirtschaftsgruppe zugemutet würden. Dieser Erkenntnis konnten sich auch weite Kreise unserer Bevölkerung und auch die verantwortlichen Stellen teilweise nicht verschließen. Wenn auch nicht übersehen werden soll, daß leider immer noch viele Volksgenossen darin etwas Selbstverständliches und Naturgemäßes erblicken wollen.

Als Frucht dieser Erkenntnis darf der Versuch angesehen werden, durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln — die sog. Mietzuschüsse — den Mieter in die Lage zu versetzen, seinen Verpflichtungen, die selbstverständlich weiter bestehen und von der Verordnung nicht aufgehoben werden, wenigstens in beschränktem Umfang nachzukommen. Damit ist aber das, wenn auch nicht formelle, so doch sachliche Unrecht, das man ohne Zweifel gegen den Vermieter begeht, nicht beseitigt. In der Presse erscheinen nun seitens solcher, die nicht klar sehen wollen oder aus Voreingenommenheit nicht klar sehen können, hin und wieder Hinweise, durch welche die Dinge auf diesem Gebiete geradezu auf den Kopf gestellt werden. Dies ist in den letzten Tagen auch wieder geschehen durch die mit W. gezeichneten Darlegungen in Nr. 322 dieses Blattes, in denen behauptet wurde, die Vermieter seien der einzige Erwerbsstand, der aus öffentlichen Mitteln nicht unerhebliche Unterstützungen beanspruche und erhalte.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß angesichts der tatsächlichen Sachlage solche Behauptungen immer wiederkehren. Wir stellen die Gegenfrage und ersuchen den Verfasser jener Zeilen ernstlich darüber nachzudenken: Wo ist ein Erwerbsstand, den man trotz Krieg zu einer Leistung zwingt, ohne die entsprechende Gegenleistung zu bieten? Wir haben uns vergeblich bemüht, einen ähnlichen Fall im Wirtschaftsleben zu finden. Wir wissen wohl, daß manche Erwerbszweige in ihrer Existenz durch die Kriegsverhältnisse bedroht sind, weil der Betrieb eingeschränkt oder auch ganz stillgelegt werden mußte. Aehnliche Verluste hat ja auch der Hausbesitz zu tragen durch das „Leerstehen" von Wohnungen. Aber, wo eine Leistung begehrt wird, fehlt auch nicht die entsprechende Gegenleistung. Und diese Gegenleistung baut sich nicht auf die Verhältnisse vor dem Krieg auf, sondern berücksichtigt die besonderen durch den Krieg geschaffenen Voraussetzungen. Es ist eben alles teurer geworden. Dafür fehlt im allgemeinen das Verständnis nicht. Man zahlt, wenn oft auch grollend. Nur die Wohnungen bilden ein „Rühr-mich-nicht-an". Da darf besonders im Preis nichts geändert werden. Das wäre eine Todsünde nicht wider den Geist der Gerechtigkeit, wohl aber wider den Geist derer, die mit fremden Mitteln Wohltaten erweisen wollen. Versuche, mit eigenen Mitteln Abhilfe zu schaffen, sind leider nicht zu verzeichnen. Statt dessen wird jede Einzelerscheinung auf dem Wohnungsgebiet aufgegriffen, um wieder das beliebte Klage- und Anklagelied hören lassen zu können.

Die Frage der Wohnungsfürsorge wird nach dem Krieg ohne Zweifel einen breiten Raum in der öffentlichen Besprechung einnehmen. Da wird sich dann zeigen, daß die Interessen der Mieter und Vermieter vielfach in der gleichen Richtung liegen. Auch während des Krieges mag die Hand auf wunde Stellen gelegt werden. Dabei sollte man aber sachlich gerecht prüfen und urteilen. Wer auf hoher Warte, an verantwortungsvoller Stelle steht, darf an der Einzelerscheinung nicht hängen bleiben, sondern muß den Blick auf das Ganze richten, muß die Einzelerscheinung wie die Dinge überhaupt in ihem inneren Zusammenhang bewerten. Wenn der Krieg auch in dieser Richtung reinigend in die öffentliche Diskussion eingreift, ist schon viel gewonnen. Die Gegensätze werden zwar nicht verschwinden, aber ihr Ausgleich wird dann leichter durchzuführen sein.

* **Rentenempfänger aus dem jetzigen Kriege** suchen bei eintretender Verschlimmerung ihres Rentenleidens häufig Privatärzte oder Privatkrankenanstalten auf, anstatt eine Aufnahme in ein Militärlazarett bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu beantragen. Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß die Heeresverwaltung auch zur Erstattung der ihnen durch Privatbehandlung entstandenen Kosten verpflichtet sei. Die Annahme trifft aber nicht zu. Zur Vermeidung von Mehrkosten für die betr. Rentenempfänger würde es sich empfehlen, daß auch Privatärzte und die Leiter von Privatkrankenanstalten usw. vor der Behandlung oder Aufnahme die Kranken auf dem oben erwähnten Weg zur Erlangung der Militärlazarettbehandlung aufmerksam machen.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** In der heute gut vorbereiteten heutigen Erstaufführung der famosen Heller'schen Operette „Der Vogelhändler" gastiert Herr Hofopernsänger Fritz Kuhl in der Tenorpartie des Stanislaus. Die Titelrolle verkörpert Herr Oberland-Rieg, den Weps Herr Brünner, die Briefträgerin Fräulein Cäquero, die Kurfürstin Frl. Seldern, die Adelheid Frl. Kruzl. Die Spielleitung hat Herr Dodl, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Langfritz.

Mannheimer Schöffengericht.

* **Wegen** fahrlässiger Milchfälschung wurde gegen den Milchhändler Martin Herrmann von Käferthal auf eine Geldstrafe von 80 Mk. (evtl. 6 Tage Gefängnis) erkannt. Er hatte Milch zum Verkauf gebracht, die um 18 Proz. Gred Fettgehaltes entrahmt und mit 10 Proz. Wasser gestreckt war. Wer die Fälschung vornahm, konnte nicht festgestellt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. **Frankental,** 11. Juli. Die hiesige Drahtstiftenfabrik Karl Breßler an der Wormser Landstraße ging durch Kauf an Adolf Pfeiffer in Mannheim über.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Das Wetter hat gegen Ende der abgelaufenen Woche eine Abkühlung erfahren und brachte strichweise Niederschläge, welche für einen Teil der Ernte zu spät kamen, aber immerhin noch von Nutzen gewesen sind. Die Berichte über den Stand der Pflanzen weisen das bisherige Bild auf. Die Zufuhren von Getreide neuer Ernte beginnen bereits stärker einzusetzen, sowohl in Roggen als auc hin Gerste. Die vorliegenden Gerstemuster sind schön trocken, haben helle Farbe, sind aber, allerdings nur zum kleinen Teile, etwas mager im Korn.

Die vorliegenden Muster von neuem Roggen weisen zum Teil auffallend schöne Qualitäten auf, sind gut trocken und schwer im Gewicht, allerdings ist auch schon nasse Ware angekommen. Aus Rumänien kommt andauernd Weizen und Mais herein, besonders letzterer meist in erfreulich guter trockener Beschaffenheit.

Die Entkeimung des Maises wird nunmehr restlos durchgeführt und die Keime dem Kriegsausschuß für Oele und Fette für seine Zwecke zugewiesen.

Die Organisation der Kommunalverbände auf Grund der Reichsgetreideordnung von 1917 ist noch nicht durchgeführt und kan auch noch nicht durchgeführt sein, da die Bundesratsverordnung erst vor kurzer Zeit erschienen ist. Der Anlauf des Getreides erfolge daher bis auf weiteres auf Grund der bisherigen Organisation. Eisenbahnwagen für die Bewegung des Getreides und auch der Kohlen stehen zurzeit in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Ueber Art und Umfang der Belieferungen der Brauereien und anderer Betriebe mit Gerste und Hafer ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

In den Vereinigten Staaten hat die Stimmung an den Börsen eine Befestigung erfahren, trotzdem private Schätzungen bekannter Statistiker eine Verbesserung der Ernte gegenüber der letzten Schätzung errechnet haben. Es besteht also hier ein Widerspruch, dessen Aufklärung zurzeit noch nicht möglich ist. Immerhin ist scheinbar mit einer außerordentlich großen Maisernte in der Union zu rechnen, der allerdings eine Mißernte dieser Getreideart in Argentinien gegenübersteht. Die Stimmung für Mais ist jedenfalls dauernd fest.

Die von der englischen Regierung seinerzeit abgegebenen Erklärungen über die Zunahme der Anbauflächen in England scheinen den Tatsachen nicht zu entsprechen, denn es mehren sich jetzt die Stimmen in der englischen Presse, welche vom Gegenteil zu berichten wissen. Die nächsten Wochen werden auch hierüber Klarheit bringen.

Die Berichte aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien lauten erfreulicherweise durchaus günstig.

Berlin, 10. Juli 1917.

Temmler-Werke, Vereinigte Chemische Fabriken Detmold, Wiesbaden, Stuttgart und Mannheim.

In der vor einigen Tagen in Stuttgart stattgefundenen Besprechung zwischen Kommerzienrat Temmler aus Mannheim, Kaufmann Gottschalk, Mitinhaber der Chemischen Fabrik „Nassovia"- Wiesbaden und Dr. sc. nat. Haas, Teilhaber der Medizinisch-Chemischen Fabrik Dr. Haas u. Co., Stuttgart-Canstatt, wurde beschlossen, eine Vereinigung der beiden genannten Fabriken zu einem neuen Unternehmen durchzuführen. Dieses wird unter dem Namen „Temmler-Werke, Vereinigte Chemische Fabriken Detmold, Wiesbaden, Stuttgart" vom 1. August 1917 ab die Fabrikation weiterführen. Das Gründungskapital beträgt 500 000 M. Teilhaber sind lt. Stuttgarter N. Tagbl. die Herren Kommerzienrat Temmler und Kaufmann Jos. Gottschalk in Detmold, die auch die kaufmännische Leitung übernehmen. Als technischer Direktor ist Herr Dr. Karl Haas in Detmold bestellt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.— Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach St. Goar 1.10, nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80, nach Mannheim 1.80—2. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg). 100 fl. 278 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.77	2.60	2.70	3.10	3.10	2.90	Abends 6 Uhr
Kehl	3.68	3.56	3.42	3.86	3.96	3.65	Morgens 7 Uhr
Maxau	5.41	5.38	5.22	5.39	5.88	5.70	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.47	4.62	4.56	4.43	4.14	4.07	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.61	1.65	1.70	1.63	1.62		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.77	2.70	2.65	2.80	2.79		Vorm. 7 Uhr.
Köln	2.64	2.66	2.66	2.71	2.68		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.39	—	4.44	4.33	4.50	4.71	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	—	0.69	0.74	0.72	0.90		Vorm. 7 Uhr

*) bed. + 10.

Amtliches Verfügungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 52 | Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark | Anzeigen, die einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfg. | Donnerstag, den 12. Juli 1917

Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916. (Reichs-Gesetzbl. S. 3). Vom 21. Juni 1917.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Der Reichskanzler stellt monatlich fest, welche Mengen von Fetten pflanzlicher und tierischer Oele und Fette sowie daraus genommener Oel- und Fettsäuren zur Herstellung von Seife und anderen Waschmitteln, welche Mengen und Arten der genannten Oele und Fette zur Herstellung von Ersatzfettsäuren oder sonst verwendet werden dürfen.

Der Reichskanzler stellt für pflanzliche und tierische Oele und Fette, deren Verwendung zur Herstellung von Seife und Waschmitteln erforderlich ist, die Mengen der Seifenverteilungsmengen und der Seifenhersteller und der Vertreter der Seifenverbraucher fest.

Die Verteilung der auf Grund vorstehender Bestimmungen festgestellten Rohstoffe zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen, sowie die Weiterverarbeitung der auf die Rohstoffe bezogenen Waschmittel ist verboten.

§ 2. Die Verwendung von fetthaltigen Waschmitteln zu Wirt- und Scheuerzwecken ist verboten.

§ 3. Soweit Behörden als zuständige Dienstbehörden im Sinne der §§ 1, 2, 4 und 7 anzusehen sind, bestimmt die Bundesratsbehörde.

§ 10. Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung gegenüber der Verwendung von Waschmitteln, der Warenverarbeitung und der Lieferung Personen, die von diesen Verwaltungen mit Waschmitteln versorgt werden. Die Bundesratsbehörde kann besondere Vorschriften über die Versorgung.

§ 11. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark wird bestraft:

1. wer den Bestimmungen der §§ 1, 2, 6, 7, 8, § 4 Abs. 2 und 3 zuwiderhandelt,
2. wer Waschmittel an Wiederverkäufer entgegen der nach § 4 Abs. 1 getroffenen Regelung abgibt.

§ 12. Die Bestimmungen treten am 1. Juli 1917 in Kraft; sie treten an die Stelle der Bekanntmachungen, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) und folgendes bestimmt:

§ 1. Die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Seifenhändler und an Seifenfabriken, sowie die an Grundstücke ausgestellten Seifenkarten kann die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an andere Personen als Wiederverkäufer regeln, insbesondere bestimmen, daß der Bezug von der Abgabe eines von der zuständigen Ortsbehörde ausgestellten Bezugsscheins abhängig sein soll.

Die Ueberlassung der nach Abs. 1 ausgestellten Bezugsscheine zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als Wiederverkäufer regeln, für die sie ausgegeben sind, ist im Verkehr zwischen den Beteiligten verboten.

§ 2. Der Uebermachungsausschuß der Seifenindustrie kann die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an andere Personen als Wiederverkäufer regeln, insbesondere bestimmen, daß der Bezug von der Abgabe eines von der zuständigen Ortsbehörde ausgestellten Bezugsscheins abhängig sein soll.

Die Ueberlassung der nach Abs. 1 ausgestellten Bezugsscheine zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, ist im Verkehr zwischen den Beteiligten verboten.

§ 3. Die Abgabe von Seifenpulver und anderen Waschmitteln an Wiederverkäufer und andere fettverarbeitende Betriebe ist nur gegen Rückgabe von Bezugsscheinen, die die Bezugsmenge und den Bestimmungsort des Seifenpulvers und der Waschmittel bezeichnen, zulässig.

Die Seifenhersteller und Wiederverkäufer haben die von den Empfängern der Waschmittel zurückgegebenen Bezugsscheine bis zum 1. August 1917 an die Reichsstelle für Seife einzusenden.

§ 4. Die Verfügung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide unterliegt der Bewirtschaftung durch die Reichsstelle für Seife.

§ 5. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 6. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 7. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 8. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 9. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 10. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 11. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 12. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 13. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 14. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 15. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 16. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 17. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 18. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 19. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 20. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 21. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 22. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 23. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 24. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 25. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 26. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 27. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 28. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 29. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 30. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 31. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 32. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 33. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 34. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 35. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 36. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 37. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 38. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 39. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 40. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 41. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 42. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 43. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 44. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 45. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 46. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 47. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 48. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 49. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 50. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 51. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 52. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 53. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 54. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 55. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 56. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 57. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 58. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 59. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 60. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 61. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 62. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 63. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 64. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 65. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 66. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 67. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 68. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 69. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 70. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 71. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 72. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 73. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 74. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 75. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 76. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 77. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 78. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 79. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 80. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 81. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 82. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 83. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 84. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 85. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 86. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 87. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 88. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 89. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 90. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 91. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 92. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 93. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 94. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 95. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 96. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 97. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 98. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 99. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die Seifenhersteller und Wiederverkäufer regeln.

§ 100. Die Reichsstelle für Seife kann die Verteilung der Kartoffel- und Getreidestärke und Mehle aus Kartoffeln und Getreide an die

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute früh mein lieber Mann und Vater

Anton Model

Wirt

im 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist. 3481a

Mannheim, Jungbuschstrasse 33, den 11. Juli 1917

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch schmerzerfüllt mit, dass uns unser treuer, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter

Karl

im blühenden Alter von 17½ Jahren plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Mannheim (L 12, 13), 12. Juli 1917.

In tiefer Trauer:

Familie Philipp Saam.

Die Beerdigung fand in der Stille statt. T183

Damenkopfwaschen

mit Frisieren und prima Ondulation M. 1.50. Aerztl. empfohlene elektrische Kopfbehandlung gegen Haarausfall und Ergrauen. Verkauf u. Anfertigung all. Haararbeiten.

Frisiersalon Ploch, D 1, 3, II.

Telephon 2798. 730c

Offene Stellen

Tüchtiger erster

Maschinenmeister

sowie Drucker für Akzidenzen zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote an X183

Buchdruckerei Walther, D 6, 5.

Mehrere selbständige

Installateure sowie Kanalarbeiter

sofort gesucht. Ga222

Bouquet & Ehlers, Holzhauerstraße 6.

Frauen und Mädchen

für leichte und schwerere Arbeit gesucht.

Arbeitsnachweis der Industrie,

Weibliche Abteilung Ba171

Separateingang: Schwetzingerstrasse 17.

Tüchtige 8221

Kontoristin

gesucht. Schriftliche Angebote erbeten

Gebrüder Jacobi,

Zigarren-Fabrik.

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche, von grosser Fabrik für ihre Lebensmittelabteilung zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter P. A. 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. E223

Telephonistin

zur Bedienung grösserer Zentrale sof. gesucht.

Immobiles Kraftwagen-Depot 5

Mannheim. Ka200

Lebensstellung.

Tüchtige selbständige Kontoristin

(sichere Stenotypistin) als Bürovorsteherin zur Unterstützung des Chefs per sofort gesucht. Maschinenbranche bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Bild unter N. K. 701 an Rudolf Mosse, Nürnberg. G40a

Tüchtige perfekte

Stenotypistin

die bereits mit Erfolg in Fabriken tätig war, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Carl Platz

Maschinenfabrik

Ludwigshafen am Rhein.

Suche für sofort oder bald einige

Stenotypistinnen

mit guter Schulbildung (keine Anfängerinnen) Schriftliche Angebote mit Bild erbeten an

Heinrich Lanz, Mannheim

Abt. Landbaumotor. E46b

Schneider

für Offizier-Uniformen, Reithosen, gesucht, entweder auf Werkstatt oder als Heimarbeiter. Es werden auch solche angenommen, die neben ihren jetzigen Arbeitsstellen wöchentlich noch andere Arbeit annehmen können. Lieferungsschneider wollen sich nicht melden.

Franz Burckhardt Nachf., Stuttgart. G229

Friseurgehilfe ges.

G469a L. 15, 9.

Jüngerer ordentlicher

Laufbursche

zum sofortigen Eintritt

gesucht. E2140

J. Wolf & Reinhardt.

Kaufm. Lehrling

mit gut. Schulbildung ges. Mannheimer Ankerfabrik und Hammerwerk Gebr. Heuß 5400a am Elektrizitätswerk.

Zum sofortigen Eintritt

1 Expedient

gesucht, solcher welcher in chem.-techn. Betriebe Erfahrung hat, bevorzugt. Vorzustellen von 3—5 Uhr. E229

„Clm"

Chemisches Industriewerk Mannheim, G. m. b. H.

Rheinhafenstr. 8b.

Friseur-Gehilfe sofort gesucht

G. Cheth, Alphornstr. 40.

Lehrlinge

aus gutem Hause zur Ausbildung für das Dekorationsfach ges. Ba223

L. Fischer-Riegel, E 1, 1/4

Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Schreib-Fräulein

für Büro gesucht. Ausführl. Ang. erb. unter O. N. 137 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mannheimer Rohtabakgrosshandlung sucht zum Eintritt per 1. Aug. völlig perfekte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, besonders flott im Rechnen. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche u. R. X. 21 an d. Geschäftsstelle. 3377a

Junges Mädchen

zu zwei Kindern, eventl. für halbe Tage sofort gesucht. Kaufhaus Gebr. Herzfeld, Mittelstr. 7, I. 3091a

Wir bringen Hiermit nachfolgende Verordnung bei Gr. Bezirksamt bei Zweck zur Veröffentlichung.

Mannheim, den 7. Juli 1917.

Gr. Bezirksamt I.

Verordnung

(Vom 30. Juni 1917.)

betreffend die Preise der Ernte 1917 betreffend.

Auf Grund von § 9 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. November 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 499) wird verordnet, was folgt:

§ 1. Der Preis für das Zentner im Boden gewachsener Frucht der Ernte 1917 darf beim Verkauf durch den Erzeuger nicht überschreiten:

a) bei Weizen, Dinkel, Reis oder Mischfrucht von mindestens mittlerer Art und Güte 25 M.,

b) bei Roggen, Gerste, Hafer und Wintergetreide mit geringen Erträgen und Wildfrucht von mindestens mittlerer Art und Güte 24 M.

Für mindestens mittlere Art und Güte 0 M. 50 Pfg. für den Zentner.

§ 2. Die Höchstpreise nach § 1 verstehen sich franko einschließlich der Verpackung für Gutsbahnhof, Sammelstelle oder Bahnstation, bei Bezugsland bei welchen Gütern nach Bedarf der Empfänger.

§ 3. Bei Umlagen von Getreide durch Landwirte mit Gutsbetrieb ein Betrag zugefügt werden, der 20 Pfg. für den Zentner nicht übersteigt. Dieser Zuschlag darf nicht überschreiten, welche Zuschläge für Umlagen, welche Sammelstellen, Kommissionäre und Spediteure für Gutsbahnhof, Bahnhof und Bahnhof erhalten.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Karlsruhe, den 30. Juni 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

von Bodman.

Dr. Dietler.

Bekanntmachung betreffend die Preise der Ernte 1917.

Auf Grund des § 9 des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. November 1915 (R. G. Bl. 1915 Nr. 173 Seite 819) bestimmen wir im Einverständnis mit dem Großherzogl. Bezirksamt für die zum Stadtkreis Mannheim und zu den Landgemeinden Sandhofen, Käfertal, Feudenheim und Neckarau gehörigen Gemarkungen:

1. a) Gegenüber Erzeugern mit Wildfruchtbeständen bei Getreide (Weizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer und Wintergetreide) und bei Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken und Lupinen) die Preise für die Zentner im Boden gewachsener Frucht:

Für mindestens mittlere Art und Güte 25 M.

Für mindestens mittlere Art und Güte 24 M.

Für mindestens mittlere Art und Güte 0 M. 50 Pfg. für den Zentner.

Die Preise sind franko einschließlich der Verpackung für Gutsbahnhof, Sammelstelle oder Bahnstation, bei Bezugsland bei welchen Gütern nach Bedarf der Empfänger.

Die Preise für Umlagen von Getreide durch Landwirte mit Gutsbetrieb ein Betrag zugefügt werden, der 20 Pfg. für den Zentner nicht übersteigt. Dieser Zuschlag darf nicht überschreiten, welche Zuschläge für Umlagen, welche Sammelstellen, Kommissionäre und Spediteure für Gutsbahnhof, Bahnhof und Bahnhof erhalten

Gewandte
Stenotypistin
zum sof. Eintritt gesucht.
Hch. Kaufmann
Ludwigshafen a. Rh.
Industriestr. 53. 2223

Größere Anzahl
Näherinnen
für Flickarbeiten, auch
Heimarbeiterinnen
hierfür, sofort gesucht.
Näheres zwischen 12 und 1 Uhr in 3480a
Q 1, 5
oberer Laden.

Jüngeres Fräulein
für Verkauf und Kontor sofort gesucht. 3496a
Herm. Schmidt
F 1, 9.

Geübte Sackstopferin
gesucht. 2221
L. Satter, G 7, 17.

Laufmädchen
für leichte Besorgungen innerhalb des Geschäftes und für kleine Ausgänge sofort gesucht. Ra179
Mannheimer General-Anzeiger.

Laufmädchen
sofort gesucht. 3424a
Johannes Falck, Rathaus-Bogen 37.

Laufmädchen
sofort gesucht. Ge233
Waffen-Handlung O 6, 5.

Bügelinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
Lat19

Weißzeugnäherin
die auch gut flickt, gesucht. Wolff, Friedrich Karlstraße 12. 3471a

Einige geschäftsgewandte Herren, auch Frauen oder Kriegsbesch., sof. gesucht. Keine Versicherung oder ähnliches. Gefl. kurze Anerbieten unter O. W. 146 an die Geschäftsst. Ba222

Braves fleißiges
Mädchen
per sofort gesucht. Ja219
C 2, 24, Friseurladen.

Dienstmädchen
gesucht. Eintritt 1. Aug. oder früher. Ja218
Dammstraße 13.

Köchin
welche Hausarbeit mit verrichtet sofort gesucht.
Wäschehandlung, O 6, 5. Gb223

Besseres Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 3429a
Vorzust. von 2—5 Uhr nachm. M 7, 20 1 Treppe.

Alleinmädchen
oder Haushälterin gesucht für kranenl. Haushalt. Ang. u. V 120 an die Gesch.

Suche 3475a
Frau oder Mädchen
sofort zur Aushilfe.
G 7, 20, Kinderstube.

Saubere Putzfrau
für halbe Tage sofort gesucht. Kunstock, Große Merzelstraße 7, I. 3395a

Eine anständige **Putzfrau**
2—3 Stunden im Tag sofort b. Ant. Aug. ges. 3372a
Prinz, M 2, 15 b.

Mdl. Monatsfrau ges. Lamenstr. 13, part. 3475a

Junges Mädchen aus guter Familie mit schöner Handschrift als 11192
Lehrmädchen
für ein photogr. Geschäft gesucht. Schriftl. Angebote und unter P. C. 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Lehrmädchen
aus gutem Hause zum sofortigen Eintritt gesucht.
L. Fischer-Riegel, E 1, 1/4
Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion. 6224

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Betty Vogel,
P 3, 12/13.

Wasch- und Putzfrau
f. 2—3 Nachmittage wöchtl. gesucht. L 11, 1. 4. St. 3384a

Stellen-Gesuche

Ich übernehme auf unbeschränkte Zeit die
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen
sow. anderer Gegenstände.
Angebote sind zu richten unt. O. V. 145 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3222

Geschäftstüchtiger, erfahrener Mann sucht 3461a
Vertrauensposten
Kaution kann gestellt werden. Angebote u. S. Y. 47 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junge Dame
branchek. in Herren- und Damenwäsche, beherrscht Maschinenschreiben und Stenographie, sucht zum 1. Oktober Anstellung für Lager oder Verkauf. 3478a
Angebote unter T. D. 52 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jg. Frau sucht Stellg.
Bedienung einer Telefonzentrale. Angebote unt. Q. J. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3289a

Dame in schriftl. Arbeit bewandert, sucht in den Abendstunden 3444a
Nebenbeschäftigung
evtl. Heimarbeit. Angeb. u. S. R. 49 an die Geschäftsstelle

Anfängerin
welche Kenntnisse in Buchführung und allen Kontorarbeiten besitzt, sucht Stellung. Ang. u. P. B. 30 an die Geschäftsst. 3472a

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Zu schönen Bensheim a. d. Bergstraße (höh. Schulen) in Bahnhofsnähe bestehende
Villa
mit 8 Zimmern, Diele, Bad, Veranda etc. inmitten eines gr. hübschen Gartens erbielungshalber sehr preiswert verkäuflich. Elektr. Licht, Koch- und Leuchtgas. Selbst. erf. Näh. unter O. H. 147 an die Geschäftsst. Bb222

In bester Lage Mannheims ist wegen Wegzug ein
Lebensmittel-Geschäft
mit alter Kundschaft zu verkaufen. Es sind 2 Personen und 2—3000 M. erforderlich. Miete sehr minimal und guter Verdienst nachweisbar.
Angeb. unter T. C. 51 an die Geschäftsst. 3474a

Schreibmaschine
gebraucht, gut erhalten, Hammond, gegen bar zu verkaufen. 3318b
P. Vogler & Cie.
Weinheim, Baden, Tel. 12.

Gelegenheitskauf!
Großer Posten Koffer, Mandoline, Geigen billig zu verkaufen in R 4, 24, parterre. R127a

Speisez., 1 Schlafzim.
1 Küche, 1 Schrank, 1 Divan, 1 p. Bett, 1 Schreibtisch, fast neu, bill. z. verk. b. Ginsberg, K 2, 2. 1583a

Offiziers-Reitzeug
mit Beschlag, komplett, preiswert abzugeben.
Heidelberg, Ingrimstraße 20. 3341a

Salon
(nußb.), billig zu verkaufen. Langstraße 39 b, 1 Tr.

Weitere, guterh. 3324a
Möbel
wegzugshalber gegen Barzahlung zu verk. Zu erfr. Rennershofstr. 13, 2. St.

1 Wirtschafts-Einrichtung
verkauft R178
Metzger & Kerner, G 7, 10

Einige gut erhaltene
Ladeneinrichtungen
für jeden Zweck geeignet, habe ich abzugeben. Besichtigung zwischen 3 und 6 Uhr bei Ja219
Erich Haas, Mannheim
Beilstraße 24.

Plüsch-Garnitur, Bett., 1 u. 2tr. Schrank, Komm., Kücheneinrichtung, eint. Schreibtisch, gr. Küchenschrank 28 M., Waschtisch 6-fördrig, Handwagen bill. zu verkaufen. T 2, 8.

Kinderwagen, Klappwagen, Nähmasch., billig zu verk. T 2, 5, 2. St. l. 3467a

Sehr schöner **Kinderwagen** zu verkaufen. 3470a
Luisenring 32 2. Stock.

Belagerhaftskäufe!
Friedensware
Gespielte
Pianos
1 Piano Berdux
1 Piano Schiedmayer
1 Piano Steingräber
fast neu:
1 Piano Zimmermann
1 Piano Rädler T180
Pianohaus
L. Spiegel & Sohn
Königl. bayr. Hoflieferant
Ludwigshafen a. Rh.

Konversat.-Lexikon
16 Bände, billig abzugeben. 3467a
Lortzingstr. 31, 2. St.

Eleganter weißer **Kinderwagen**
sehr gut erhalten, zu verkaufen. 3468a
Wedekindstr. 6, 2. St.

Kunstspiel-Pianino
(Fabrikat Hupfeld)
für Jedermann, ganz besonders aber für Kinos, Restaurants und Bars geeignet, sofort preiswert zu verkaufen. 3191
Angeb. unter T 1417 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht
6 PS Motor
stationär für Benzol in gut betriebsfähigem Zustande. Tel82
Angebote mit Angabe des Fabrikates, Tourenzahl, Schwungscheibe unter P. R. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöner 5flammiger
Lüster
(elektr.), preiswert zu verkaufen. H222
R 7, 38, 2. St.

Gold. Anhänger
14 kar. 5 Perl. u. 2 Saph. f. 20 M. abzg. Sommer, Q 4, 1, III.

Kl. Nußbaum-Büfett
ungebr. verkauft 3450a
L 8, 13, pt. Anzus. v. 2—6.

18 Gänse
zu verkaufen bei Hch. Schmitt, Gambrinushalle, Oggersheim. 3456a

Zwei Milchziegen
zu verkaufen. 3477a
Zu erfragen Neckarau, Blumenstraße 7.

4 Häsinnen m. Jungen
und Stall billig zu verkaufen. Käfertalerstr. 65, 3. Stock links. 3433a

Brennholz-Verkauf.
Es sind wieder einige Waggon schönes Holz angekommen und wird zentnerweise verkauft. Hackklötze stehen auch zur Verfügung. Sander, 3488a Langerötterstr. 26.

Kauf-Gesuche

2 Zimmer und Küche auch einzelne Möbel zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter T 2897 an die Annonc.-Exp. Franz Mannheim. Z8h

Schlaf- u. Wohnzimm.
auch einzeln, sow. Küchenschrank zu kaufen gesucht. Ang. unt. O. X. 46 an die Geschäftsst. d. Bl. 3180a

Fabrikofen
für 500 cbm. Raum gesucht. G222
Badische Papierindustrie
Rheinhäuserstr. 48.

Kaufe verschiedene
gebrauchte Möbel.
H. Freinkel, S 1, 12. 3388a

Möbel
jeder Art, neue und gebr. sowie ganze Einrichtungen kauft zu den höchst. Preis.
J. Scheps
Tel. 3474. T 1, 10.

Eine gebrauchte, bill. 3194a
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. S. T. 42 a. d. Gesch.

Piano
sehr guterhalten zu kaufen gesucht. Ang. u. O. Y. 48 an die Geschäftsst. G222

Gebr. Bücherschrank
auch Aktenschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter S. R. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3459a

Gebr. Schlafzimmer
gut erhalten, mit Rost u. Matratzen wird von Eheleuten zu kaufen gesucht. Händler verb. Zu erfr. in der Geschäftsst. 3369a

Sofort zu kaufen gesucht guter 3464a
Wachthund.
Zur Bewachung eines Gehöftes geeignet. Ang. mit Preis-Angabe u. Beschreibung u. S. Z. 48 a. d. Gesch.

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel Nähmaschinen Taschen-Uhren aller Art Pfandscheine aller Art nur Goldberg, Mittelstr. 77 H4a

Kaufe Möbel
Pfandscheine.
Füllinger, S 6, 7.
Telephon 4337. G8a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze **Einrichtungen Starkand** T 2, 8. T189a

Perlen Brillanten etc. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell **Bräumer, Q 4, 1 III.** Ta180a

W 114A
½ Sektkorke zu 28 Pfennig
¼ Weinkorke zu 6 Pfennig, sowie alle anderen Sorten auch neue Korken **kauft**
W. Benn, Korkenfabrik, **Bretten** (Baden). Gegr. 1895.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grodetzki, R 6, 12.
Ha12a

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3138a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 6, 22b
schöne 5 Zimmerw., part., für Büro oder Wohnung zu verm. Näh. 1 Tr. 3080a

C 2, 10/11 3. St. 7-Zimmer-event. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres Löwenapotheke E 2, 16. Ma92

C 3, 4 II., Hoff., hell. Z. u. K. f. einz. Pers. z. v. R177

C 4, 2, Schillerplatz
Schöne
4 Zimmerwohnung
Bad, Mädchenzim., Küche u. Zubehör, 1 Treppe hoch, auf 1. Oktober zu vermieten, oder auch schon etwas früher. 3040a

C 8, 6 1 Zim. u. K. z. v. Näh. 1 Tr. 3397a

C 8, 16a
3. Stock
4 Zimmer-Wohnung, Küche Bad, Mansarde auf 1. September oder früher zu vermieten. Ma177

D 6, 7/8 2 Tr., 5. sch. 6-Zimmer-Wohn., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. Stock. Tel. 323. 2562a

D 7, 20 1 Tr., Stadt, 5 Zimmer u. Zubehör per 1. Aug. z. v. Näh. daselbst. 2952a

E 5, 5 4. St. 5 Zimmer Küche, Bad, Mansf., elektr. Beleuchtt. zu verm. Näh. Ortskrichter Knapp, U 2, 10, III. 2298

F 3, 1 3 Tr., gesunde 5 Zim., Küche Bad, Mans. usw. p. 1. Okt. zu verm. F 3, 1, II. 2961a

F 4, 18 schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht zu vermieten. 2807a

G 7, 12
2. Stock. Geräumige 6-Zimmer-Wohnung auch als Büro geeignet, p. sof. zu vermieten. Näheres im Büro. E176

H 2, 5 4. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde etc. per sofort oder später zu vermieten. Näher. das. part. Ca212

H 4, 26
1 Treppe, leeres Zimmer zu vermieten. 3358a

H 7, 24 3 St. schöne 3 Zimmerwohn. an ruhige Leute zu vermieten. 2952a

K 2, 19
schöne Wohnung, 4 Zim. mit Badez. u. Zub., elektr. Treppenbel. auf 1. Okt. ev. früher zu vm. Näh. 2. St. r.

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 3 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2007. E116

L 13, 2
1 Treppe, schöne 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. Näh. daselbst 3. St. 3203a

M 2, 15a, 3. St.
6 Zimmer u. Zubeh. auf 1. Oktober, daselbst part. 6 Zim. und Zubeh. sofort zu verm. Zu erfr. 2229a
M 2, 15 b, 3. Stock.

M 3, 9a 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, per sof. zu vm. Preis 1100 Mk. Näh. M 3, 9 II. Tel. 2405. 3214a

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. Ha120
Auskunft M 4, 4, Büro

O 5, 12
2 Treppen, 1 Zimmer und Küche, 3 Zimmer u. Küche auf 1. August oder später zu vermieten. Näheres bei
Metzgerei Leins,
O 6, 3. R5173

Zu vermieten und sofort beziehbar 3226a
O 5, 14
(Kleine Planken) 5. Stock; schöne 3 Zimmerwohng. an kleine, ruhig. Familie
G. F. W. Schulze.

P 5, 12a III. Mans. u. Einst. v. Möbeln z. vm. 3312a

S 4, 12 parterre
9 Zimmer u. Küche an ruhige Leute p. 1. Aug. zu verm. Näh. S 4, 12. 3265a

S 6, 2 3—4-Zimmerw. zu verm. 3159a

U 3, 10 parterre, 4 Zimmerw. z. vm. Näh. 3. St.

U 4, 6 4 Treppen. Abgeschlossene 3 Zim. u. Küche per 1. Aug. zu verm. August von 11 bis 3 Uhr. Näh. p. 3117a

U 6, 2 1 Zimmer und Küche p. 1. Juli zu vermieten. 2850a
Näheres parterre.

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung
sehr schön, 3 Treppen, mit reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht sof. zu verm. Näh. Fernruf 3887. B4a

Dammstr. 7
5 Zimmerwohnung mit Zubehör, schöne freie Aussicht, zu vermieten. 3329a

Eichelsheimerstr. 19, 3 Z. u. K. p. 1. Okt. z. v. 2957a

Contardstraße 30
schöne gr. 3 Zimmer-Eck-Wohnung zum 1. Okt. z. v. Näheres 2. St. 3470a

Hebelstrasse 17
neu herger. herrschaftliche 7 Zimmerwohnung, eine Treppe hoch, zu vm. 3055a
Näh. Tel. 3068 Leo Dunkel.

Jungbuschstr. 3
beim Luisenring, abgeschl. 3—4 Zimmerwohnung mit Zubeh. zu verm. Näh. bei Gronbach, Boden das. 2250a

Kirchenstr. 10 schöne geräumige 5 od. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. z. verm. Näheres 4. St. l. 610

Kirchenstr. 10 3 Zim. u. Küche abgeschl. a. ruh. Leute z. v. Näheres 4. Stock. 2287a

Kirchenstr. 2, 1 St. 3 Zimmer u. Küche m. Gas bis 1. Aug. zu verm. 3307a

Kronprinzenstrasse 56,
3 Zimmer u. Küche auf 1. August z. v. Näh. 3254a

Käfertalerstr. 69
schöne sonnenl. 3 Zimmerwohnung an ruh. Familie auf 1. Okt. bill. zu verm. Näheres parterre. 3290a

Karl Ludwigstraße 15
Herrschaftliche Parterrewohnung, 4 Zimmer mit Wohndiele u. allem Zubeh., Zentralheizung, eingerichtetem Bad u. Warmwasseranlage per 1. Okt. zu vm. Näh. L 6, 6 Tel. 4487. Anzusehen v. 4—6 Uhr. 3112a

Luisenring 47
IV. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer etc. per 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Näheres Baubüro Hch. Lanzstraße 24 Telefon 2007. O 208

Luisenring 56
Parterrewohnung, 5 Zimmer, nebst Zubehör per 1. August zu vermieten. Näheres 2. Stock. 3236a

Lameystr. 7 eleg. Wohnung, 6 Zimmer, el. Licht usw. zu verm. Näh. bei Dr. J. Klein bei 2. St. 2250a

Lortzingstraße 5—7
schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. sonstigen Zubehör per 1. Oktober zu verm. 2904a
Näheres part. Tel. 2087

Langstr. 53 2. St. 3 Z. u. K. z. vm. Werkstätte o. Magaz. sof. z. v. Näh. Traitteurstr. 61, III. 2840a

Hch. Lanzstr. 16 u. 18
eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juli ds. später zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 15. Telephon 1391. T116

Mollstr. 36
Wegzugshalb. 4 Zimmer u. reichl. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näh. 2. Stck. 156. 1376a

5. Querstr. 8 2 Zim. u. K. z. vm. 3328a

Rupprechtstrasse 8
1 Tr., 4—5 sch. Zimmer p. 1. Okt., event. früher zu verm. Näh. p. r. 3078a

Rosengartenstr. 1a
Sehr schöne 5 Zimmerwohnung p. 1. Oktober zu vermieten durch Jul. Hatry, Tel. 912. 3222

Rheinaustrasse 15
3. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde per 1. Okt., ev. 1. Sept. zu vermieten.
Näheres daselbst und L 2, 9, Sekretariat. Ta174

Schumannstr. 4 Moderne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör p. 1. Okt., evtl. fr. zu verm. 3079a

Stephanienpromenade 18-Pt
2. Stock, 7—8 Zimmer-Wohnung mit Diele und geschl. Veranda sofort od. später zu vermieten. 2989a
Näheres 1. Stock links.

Schwetzingerstr. 68
2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 3296a

Seckenheimerst. 110a, 1 Zimmer-Wohn. in gut. Hause sof. zu vm. 3182

Stamitzstrasse 12, part., gr. Zimmer zum Möbeleinstellen sofort zu vermieten. 3465a

Tattersallstr. 14
parterre, eleg. 5 Zimmer mit kleinem Garten, Bad, Veranda etc., Gas, Elektr. in gut ruh. Haus auf 1. Okt. Preis 1150 Mk. Näheres bei Fritz im 5. Stock oder Frl. Dr. Steffan, Heidelberg, Frauenklinik. 2941a

Tullastrasse 12
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. z. v. Re172
Näh. Werderstr. 20, 2. St.

Tullastraße 16
Wohnung, 4 Zimmer mit Bad, 5. Stock, an ruhige Familie zu verm. 2216

Viktoriastr. 1/3 u. 7
Hochherrschaftliche Wohnung, 6 und 10 Zimmer, nebst allem Zubehör sofort oder später zu verm. Zu erfr. Viktoriastr. 3—4 oder Tel. 1654. 2968a

Windeckstraße 31
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Te172
Jul. Schmitt, Stephanienufer 2. Fernsprecher 3028.

Eleg. 2 Zim.-Wohnung
zu vermieten. Näheres Kurpfalzstr. 102 St. 2961

Geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten.
J. Schmitt, Stephanienprom. 2 Tel. 6226. Tel73

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche und Zubehör, per sofort zu vermieten. Je207
Näheres S 4, 23—24.

Gr. Wallstadtstr. 61,
3 Zim., Küche u. Zub. per 1. Okt. zu verm. 2956a

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres M 5, 1, Laden. 3062a

3 Zimmer, Küche
und Mansarde, nebst Zubehör, 4. St., per 1. Sept zu verm. Näheres 2. St., Bismarckplatz 19. 3281a

Schöne 3 Zim.-Wohng.
teilm. mit einger. Bädern, per 1. Okt. event. früher preisw. z. verm. Näh. Arch. Heiler, Tel. 340. Ja218

Schöne geräumige
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad und reichl. Zubehör per 1. Okt. preiswert zu vermieten.
Näheres Beethovenstr. 3, 4. Stock rechts. 3177a

Schönes großes Zimmer mit Küche (Wagenwohng.) zu vermieten. 3434a
Näheres N 2, 14.

Vermietungen
ob. 7 Zimmer

A 3, 7a part. gut mbl. Zimmer sofort oder später zu verm. 2949a

B 2, 5 1 Treppe, mbl. Zimmer mit Klavier zu vm. 3322a

F 5, 17 3. St. mbl. Zim. m. Pens. zu vermieten. 3366a

J 3, 7 Fein mbl. Zimmer separaten Eingang sof. od. sp. z. verm. J 3, 7, 1 Tr. 3385a

N 4, 1
2 Tr. r. schön großes mbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. separat. Eingang auf 1. August zu vermiet. 3328a

U 5, 11
2 Tr. Großes gut mbl. Zim. sof. zu verm. 3465a

Jungbuschstr. 7 II.
beim Luisenring.
Fein mbl. Zimmer auch mit 2 Betten, Bad, elektr. Licht sof. zu verm. 3349a

Luisenring 5
1 groß. gut mbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. 3476a

Tattersallstraße 8,
3 Tr. hübsch möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn z. 1. Aug. oder sp. zu vermieten. 3418a

Tattersallstr. 22, 2. St. 1 schön mbl. gr. Zimmer an bess. Herrn z. vm. Ja216

Werderstr. 7 2 Tr., gut möbliert. Zimmer zu verm. 3196a

Schön möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten und Bad, dicht am Walde, sof. zu verm. Gaier, Neckargemünd, Villa Rosenau. 3283a

Vermischtes.

Vornehmer, gebildeter, selbständiger Kaufmann sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft einer Dame aus besserer Familie zu machen. Junge Damen, auch Witwen, welche sich nach einem trauten Heime sehnen und welche Sinn für Literatur, Musik und Kunst haben, belieben umgehend ausführlich zu schreiben und möglichst Bild mit einzusenden. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Offerte unter Nr. 5027 Invalidendank Mannheim. Kb223

E 2, 1/3 großer Boden zu verm. (Seitb. Linol.- u. Teppichgeschäft). Fischer, 4. St. 3077a

Miet-Gesuche

Trockene, verschließbare und einbruchsfreie
900 qm Kellerräume
zur Einlagerung von Heeresgerät sofort gesucht. Gleisanschluß erwünscht, möglichst Waldhof. Angebote an Immobilien Kraftwagen-Depot 5, Mannheim. 2215

Separates Zimmer
ohne Frühst. u. Bedienung von bess. Herrn gesucht. Ang. unt. T. G. 50 an die Geschäftsst. d. Bl. 3450a

4-5 Zimmerwohnung
per 1. Oktober zu mieten gesucht. Luisenring, Friedrichsring oder Hebelstraße kommt nur in Frage. Ang. unter O. L. 135 an die Geschäftsstelle. 3180

Gesucht 3 unmöblierte Zimmer (Oststadt), per Ende August oder später. Angeb. unt. Q. H. 96 an die Geschäftsstelle. 2285a

Möbelwagen
für Ende Juli von Mannheim nach Köln in Rückfracht gesucht. Bazdera, Neuostheim, Paul Martin-Ufer 2. 3387a

Postkarte genügt! Ba67
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Kundsen, L 6, 2.

Landaufenthalt
f. 2 Mittelschüler, während der Ferien bei gut. Pension gesucht. Alter 17 u. 13 Jahre. Angebote unter T. K. 53 an die Geschäftsst. 3432a

Konzert-Kaffee
zu vermieten. 3288a
Näheres O 6, 2, II.

4 schöne Büroräume
sof. oder später zu verm. B 2, 6, part. 2207a

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G117
Näh. bei H. Jesenbecker Kaiserring 6.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres D 6, 3, 1. St. Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

2 Büroräume
mit Zugehör, trock. Keller zu vermieten. 3209
U 6, 14, Fernruf 3637.

Schöne helle
Büroräumlichkeiten
per sofort oder später zu vermieten. G216
Näheres P 5, 10, Hofb.

B 1, 7a
Lagerraum u. kleine Werkstatt zu vermieten. 3315

H 7, 24 Laden zu vermieten. 2205a

J 4, 5/6 (Linde)
1 Laden mit Wohnung sof. zu verm. Näh. Eichbaumbrauerei. G209

Großer heller
Laden
nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage sof. per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. R174

Laden (seit 8 Jahren Bettwäsche etc. Geschäft) auf 1. Okt. zu verm. Näh. Kepplerstr. 42, Hof. Ta178

Bäckerladen m. Wohng.
auf 1. Okt. zu verm. durch Rechtskonsul. R. Schmitt, L 2, 7, Telef. 7340 T178

Magazin u. groß. Keller
im Hause U 5, 22 per 1. August z. vermieten. Näh. Bürochef Mayer, C 4, 9b. Tel. 176. R5189

Große, helle 3158
Räume
für Magazinzwecke oder Fabrikbetrieb geeignet, mit Glasdach versehen, sowie einmontierte Licht- und Kraftanlage. Anschluß vollständig neu renoviert, per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. K. X. 147 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Herr sucht per sofort
gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, Klavier und Badebenützung, parterre oder 1. Stock bevorzugt. Angebote unter Nr. T. F. 84 finden nur unter genauer Preisangabe Berücksichtigung. 3455a

Wo findet ältere, kränkliche Frau
leeres Zimmer
mit voller Verpflegung?
Zuschriften mit Preisangabe unter R. S. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 12. Juli 1917
55. Vorstellung im Abonnement C

Die beiden Seehunde

Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9¼ Uhr
Kleine Preise.

Rosengarten — Mannheim.

Neues Theater.

Gastspiel des
Wilhelm-Theaters Magdeburg
unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Donnerstag, den 12. Juli 1917 Sp50

Zum sechsten Male:

Die Csárdásfürstin

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kalman.
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöff. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1694 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute Donnerstag abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male
Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Fritz Kuhl

Der Vogelhändler

Operette in 3 Aufzügen von Karl Zeller.
Stuhlarie: Herr Fritz Kuhl
Freitag: Vorstellung für die Rüstungsindustrie **Der dumme August**

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Heute letzter Tag!
Erst-Aufführungen
Star Film **Hedda Vernon** der Saison 1917
in
Die fremde Frau
grosses Drama in 4 Akten.

Personen:
Der alte Reimann . . . . . Max Richbeck
Seine Frau . . . . . Frida Richard
Marguerite } deren Töchter . Hedda Vernon
Annemarie }
v. Kortenhausen, ein jung. Diplomat Carl de Vogt
Baron Alex v. Hagen . . . . Kurt Busch.

Anna Müller-Linke
in
Anna auf Freierfüßen
Lustspiel in 3 Akten. — Regie: Einar Bruun.

Der Unverbesserliche
Komödie.

Die Bucht von Lugano.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

A. Bahr & Co., L. u. b. 2., Mannheim, S 6, 5 — Telephon 2306.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilsachen. Reisebegleitung.

S20

Näh- und Zuschneide-Schule

P 1, 7a Grünbaum P 1, 7a

Beginn der neuen Kurse zur Ausbildung für den Beruf, sowie für eigenen Gebrauch am 1. und 15. jeden Monats. Sa5a

Lackfarbe feldgrau
luft- und ofentrocknend
Flugzeuglacke in allen Farben
Goldlack für Zünderteile
Goldlack für Marmeladeneimer
Goldlack für Konservendosen
empfehlen billigst in bewährter Güte Ya140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Geswig-Sa.

Gebrüder Hoffmann Spezialität Hüftleiden
Entfernung von Warzen, Hühnern, Ballen usw. • a.
Fußpflege - Körperpflege - in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos — Garantie-Verschwiegenheit.
Hofpfd. Steinwand, P. 5. 13. Sa

Telefon

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen
abzugeben. Sa
Sig. Kuhn
Telephon 2958 T 6, 8 Telephon 2958.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 12. Juli 1917.

Kriegsandacht.

Konkordienkirche. Abds. 8 Uhr, Stadtvikar Jundt.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Gebhard.

Höhere Lehranstalten für die männliche Jugend.

Schüler, die mit Beginn des Schuljahres 1917/18 in die unterste Klasse (Sexta) eintreten wollen, können unter Vorlage des Geburtsscheins (Familienbuches), des Impfscheins und des letzten Schulzeugnisses

Samstag, den 14. Juli

angemeldet werden und zwar:

für das Gymnasium von 9—12 } im Dir.-Sim. d.
" " Realgymnasium von 3—6 } Anstalt, Friedrichsring 6

für die Oberrealschule von 3—6 } in d. Turnhalle
" " Lessingschule von 9—12 } d. Lessingschule, Gutenbergstr. 2, (Eingang v. der Meckarseite).

Für Schüler, deren Eltern die Abnahme der Prüfung im Juli wünschen, findet

Montag, den 16. Juli

zu der Zeit, die bei der Anmeldung angegeben wird, die Aufnahmeprüfung statt. Die Eltern müssen sich aber ausdrücklich damit einverstanden erklären, daß das Ergebnis dieser Prüfung über die Aufnahme entscheidet. Im Falle des Nichtbestehens dieser Prüfung ist eine Zulassung zu der nach den Ferien im September abzuhaltenden regelmäßigen Aufnahmeprüfung für alle obengenannten Anstalten ausgeschlossen.

Ausnahmsweise können auch Schüler, die in eine andere als die unterste Klasse eintreten sollen, am 14. Juli gemeldet und am 16. Juli geprüft werden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie sich während der Ferien landwirtschaftlich oder im vaterländischen Hilfsdienst betätigen werden.

Für diese vorzeitigen Anmeldungen und Prüfungen kommen nur Schüler in Betracht, die im Großherzogtum Baden wohnen. Sp56

Mannheim, im Juli 1917.

Die Großh. Direktionen:
Caspari Koch (L. S.) Dr. Rose Stein (L. S.)

Saalbau-Theater ST

N 7, 7 Teleph. 2017 N 7, 7 Teleph. 2017
Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Ab heute Dienstag neues Programm!

Die Nottrauung
Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten
verfaßt u. inszeniert v. Franz Eofer

Renates Liebesgeschichte
Grosses Drama in 3 Akten.

Als Extra-Einlage: **Zerstörte Idylle**
Ein Künstlerdrama in 3 Akten
in der Hauptrolle Thea Sandten.

Vorauszeige! Ab Freitag, den 13. Juli
„EHRE"
in der Hauptrolle: Mia May

Heute letzter Tag!

U.T. Mannheim

P 6, 23
Telephon 867

Die Laternen des Schicksals

Drama aus dem fernen Osten
In der Hauptrolle:
KLARA WIETH
Prachtvolles Ausstattungsstück.
Hervorragendes Spiel.

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Gba

Bestrenommierte Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Kürzeste Ausbildung möglich!
Ch. Deener, Inh.: staatl. geprüft.

Neu eröffnet! **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach O 6, 2 gegenüber der Landwirtschaftlichen Kreditbank

Suppenwürze

wirklich guten Fabrikat
in Korbflaschen von 10 und 25 Kg.
Hausmuster auf Wunsch. Ya95
Johannes Clausen, Altona, Elbe, Tel.-Adr.: Doppelsalse Altonaelbe, Tel. Gruppe 8. 188.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gress Nachfolger
Inh.: Stotter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Heß

Versicherung

gegen Personen- und Sachschäden durch Luftfahrzeuge

übernimmt zu günstigsten Bedingungen die

„Allianz"
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin
Haupt-Agentur
J. M. Gutleben, Mannheim
Bahnhofplatz 9. Telephon 1818.

HAUTAL

Waschwasser-Tabletten
zum vornehmen Parfümieren und Weichmachen des Waschwassers. Belebend Erfrischend
Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Moos, Fichtennadel
24 Pf., 60 Pf., 1,00 M.

HAUTAL-Blumenbäder
hinterlassen auf der Haut einen zarten Duft; machen diese samtweich, wirken erfrischend
Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Moos
1 Bad 40 Pf., 5 Bäder 1,80 M., 10 Bäder 3,50 M.

HAUTAL-Fichtennadelbäder
Herz- und nervenstärkend — kräftigend
In Packungen: 1 Bad, 5 Bäder, 10 Bäder
Erhältlich in Parfümerien, Drogerien, Apotheken
Man achte beim Einkauf auf den Namen „Hautal"
Physiochemische Fabrik G. Alfred Fischer, Berlin

Kba

Das grüne Herz Deutschlands ist:
Thüringen
Neuer Ratgeber mit 170 Abbildungen, 300 Seiten stark, bei Bezug von Kurorten, Sommerfrischen u. Wanderungen kostenlos gegen 30 Pfennig Frankaturkosten vom
Thüringer Verkehrs-Verband, Sitz Gotha.

Erholungsbedürftige
junge Mädchen
finden während der Ferien bei guter Verpflegung Aufnahme in unserem Töchterheim. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt
Chr. Amersbach u. A. Philippe
Haus Tannenberg
Waldhelbergbahn
Handschuhsheim 36.

Tach-

Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme, Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.
August Weiß, N 3
F 1, 10, Marktstr.

Kesselschlacken

werden waggon- und fuhrweise abgegeben. Sl88
Rheinmühlenwerke Mannheim.

Haarausfall und Kopfschuppen
vermeiden Sie durch den Gebrauch meines altbewährten haarstärkenden
Kronenöl-Haarwasser
Fl. Mk. 1,50 u. 3,—
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Bischofstedt, N 4, 13/14.
ALe

Junger, gebildeter Mann versucht, da Mangel an Gelegenheit auf diesem Wege einen Herzensfreund gemütvollen Herrn in sich. Lebensstell. zu. Spät. **Heirat** Kennen zu lernen. Zuschr. unt. T. A. an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 3468a

Tabakwürfel
entfernt unter Garantie
Königs, C. 2, 7.
Lichtspielhaus.

B5

Urteile aus der ärztlichen Praxis über

Neura-Lecithin-Perlen

Edel-Nährstoff für Nerven und Blut.

Die Versuche, die ich mit Neura-Lecithin gemacht habe, zeigten alle die hervorragend günstige Beeinflussung des Appetits sowie Kräftezunahme, vor allem aber eine Abnahme der nervösen Unruhe.
Dr. med. Popper, Hamburg, Spezialarzt für Chirurgie.

Ich bin überrascht wegen des angenehmen Geschmackes Ihrer Neura-Lecithinpräparate, ich habe alle möglichen Mittel selbst probiert, doch keins so gut befunden.
Dr. med. Grote, Frauenarzt, Hamburg.

Man beachte Wertzeichen „Neura" und den hohen Gehalt an Reinlecithin (stets ½ Gr. 98%iges Reinlecithin pro Perle). Hergestellt unter Kontrolle einer staatl. Untersuchungsstation. Erhältlich in den Apotheken in Schachteln zu M. 2.50, 4.00, 7.—, 12.— 16864

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Frühkartoffeln werden vom 1. Juli an öffentlich bewirtschaftet. Sämtliche Frühkartoffeln dürfen daher in gleicher Weise wie die andern Kartoffeln nur mit abgestempelten Frachtbriefen der Geschäftsstelle der Badischen Kartoffelversorgung, Einkauf südwestdeutscher Städte G. m. b. H. in Mannheim zum Versand gebracht werden und sind durch Vermittelung der Kommunalverbände dieser Geschäftsstelle anzubieten. Sp6

Mannheim, den 10. Juli 1917.

Bürgermeisteramt.
Dr. Finter. Sehl.

Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume D 7, 12 werden künftig für den Verkehr mit dem Publikum von vormittags 9—½12 und nachmittags 3—½6 Uhr geöffnet sein. Auskünfte werden im Zimmer Nr. 1 erteilt.

Mannheim, den 11. Juli 1917. Sw49

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Ausgabestellen für Kohlenbezugsscheine werden mit Freitag, den 13. ds. Mts. geschlossen. Bis zum Inkrafttreten der für den Hausbrand auszugebenden Kohlenbelege werden Bezugsscheine nur noch ganz ausnahmsweise ausgestellt werden. Anträge wären bei uns zu stellen. Die bereits ausgefertigten Bezugsscheine behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Sw49

Mannheim, den 11. Juli 1917.

Ortskohlenstelle Mannheim.

Koks und Kohlen vom Gaswerk.

Nachdem die neue Anordnung über die Kohlenversorgung bestimmt, daß die Lieferung von Brennmaterialien in der Stadt Mannheim nur noch nach Kundenlisten erfolgen, und jeder Bezieher sich nur in einer Kundenliste eintragen darf, wird das städtische Gaswerk Mannheim außer Bestellungen auf Koks, auch solche auf Kohlen, Briketts und Holz annehmen. Sw14

Einträge in die Kundenlisten des Gaswerks werden ab Montag, den 2. Juli an folgenden Stellen entgegengenommen:

a) Direktionsgebäude K 7, Zimmer Nr. 3
b) Kokswertaufstelle Gaswerk Luzenberg
c) Gaswerk Sandhofen
d) Elektrizitätswerk Industriehafen
e) Gemeindesekretariat Feudenheim
f) " Käfertal
g) " Seckenheim
h) " Rheinau
i) " Sandhofen.

Der Eintrag kann nur erfolgen auf Vorlage der in der Zeit vom 7. bis 8. Juli von der Ortskohlenstelle bezirksweise in den Schulhäusern zur Ausgabe gelangenden dreiteiligen Fragebogen.

Die Lieferungen auf Grund der Kundenlisten beginnen erst nach dem Aufbrauchen der gegenwärtig noch geltenden alten Bezugsscheine durch die Ortskohlenstelle und der Einrichtung der neuen Monatsmarken oder Bezugsscheine mit der Bestellung.

Mannheim, den 30. Juni 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
J. V.: Egetmeyer.

Bekanntmachung.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung der Selbsthilfe. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 2. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet Donnerstag der Wöchnerinnen offen und findet jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1, 2. Stock, Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 12. Januar 1917.

Städt. Jugendamt. Sp72

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. August 1917, nachmittags 2 Uhr zu Neustadt a. d. Haardt im Gaisbau läßt die Firma Th. Kettinger, Neustadt a. Haardt

etwa 36 000 Liter 14er und 15er Naturweine

aus guten und allerlesenen Lagen von Neustadt, Kallstadt, Ungstein, und Ruppertsberg, sowie

etwa 24 000 Liter 16er Weine

aus guten und besten Lagen von Ruppertsberg, Neustadt und Wachenheim a. Hard versteigern.

Probetage am 23. u. 24. Juli 1917 im Hause des Versteigerers, Bismarckstr. 1 von 10½ Uhr ab und am Versteigerungstage im Versteigerungslokale.

Zur Erwerbung der 16er Weine ist gesetzlich ein Bezugs- oder Gesundheitsschein erforderlich, der vorzuzeigen ist. 3100

Hagenburger, Kgl. Notar.

In den Raumverhältnissen unserer täglichen Ausgaben sind wir durch die am 18. Juni 1917 eingetretene neuerliche Verminderung im Verbrauch von Zeitungs-Papier weiter beschränkt worden. Es ist uns deshalb mehr als bisher unmöglich, den Wünschen unserer Besteller zu entsprechen, Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben aufzunehmen. Wir bitten dies bei Aufgabe von Neu-Bestellungen berücksichtigen zu wollen.

MARCHIVUM